Thorner  Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 228 — Donnerstag, den 30. September — 1897.

Zur Armirung unserer Kriegsschiffe

wird offiziös geschrieben: „Seit 1893 haben wir in unserer Marine das 8 mm Maschinengewehr, Konstruktion Maxim, eingeführt, welches bei Feuergeschwindigkeit von 10 Schuß in der Sekunde die am schnellsten feuernde Waffe ist und die früher auf den Kriegsschiffen während des „Klar Schiff" (Fertigsein zum Gefecht) vorhandenen Schützenzüge vollständig ersetzt. Neuerdings ist dazu in fremden Marinen und auch bei uns die 3,7 cm Maschinenkanone getreten, welche in derselben Weise wie das Maschinengewehr die Kraft des Rückstoßes zum Wiederladen und Abfeuern benutzt und 200 Schuß in der Minute abgeben kann. Da sie an Feuergeschwindigkeit mehr als dreimal und an Durchschlagskraft bedeutend der 3,7 cm Revolverkanone überlegen ist, so wird letztere in kurzer Zeit von den eigentlichen Kriegsschiffen verschwunden sein. In Verbindung mit den Schnellladekanonen von 5 cm und 8,8 cm Kaliber bilden die beiden oben genannten Maschinenwaffen die Antitorpedoboot-Armirung unserer Kriegsschiffe und können einen Geschoßhagel entsenden, welcher wenigstens bei Tage jeden Torpedobootsangriff aussichtslos machen würde. Sie feuern selbstredend wie alle Schnellladekanonen mit rauchschwachem Pulver, ohne welches ihre Feuergeschwindigkeit nur geringen Nutzen bieten würde. Auch die vier schweren 24 cm Geschütze auf jedem unserer neuen, noch nicht vollendeten Panzerschiffe sind jetzt Schnellladekanonen geworden, während die Mittelartillerie durch die zahlreichen 15 cm Schnellladekanonen dargestellt wird. Als Antitorpedoarmirung erhalten unsere neuen Schlachtschiffe und großen Kreuzer eine große Zahl der leichteren Waffen; es soll z. B. der Kreuzer I. Klasse „Ersatz Leipzig" 10 8,8 Schnellladekanonen, 10 3,7 Maschinenkanonen und 8 Maschinengewehre erhalten, welche Menge von denjenigen an Bord der Schlachtschiff Neubauten noch bedeutend übertroffen werden wird.

„Da die große Feuergeschwindigkeit leicht zu Munitionsverschwendung führt, und von der Bedienung dieser leichten Waffen viel selbstständiges Handeln und im Ernstfalle stets Selbstkorrektur nach einer Schußbeobachtung verlangt werden muß, so können zur Ausbildung als Schützen für diese Kanonen und Gewehre nur gute, intelligente Leute genommen werden, welche bereits Erfahrungen im Marinedienst haben. Man nimmt also keine Rekruten dazu, sondern Leute von mindestens einem Jahr Dienstzeit. In Folge dessen müssen wegen der Kürze der Dienstzeit des Hauptheils unserer Mannschaften jährlich mehrere Hundert von Schützen für die Antitorpedowaffen ausgebildet werden. Das Panzergeschwader bildet nun zwar seine Maschinengewehr-Schützen vorläufig selbst auf seinen Avisos aus, die große Masse der Ausbildung hat aber das Artillerieschulschiff Mars mit seinen beiden Tendern Hay und Ulan und das Schulschiff der Schnellladekanoniere Carola zu besorgen.

„Damit nun wegen der Schießübungen mit so kleinkalibrigen Waffen ein so großes Schiff wie Mars nicht so oft selbst unter Dampf zu sein braucht, wird im Laufe der Zeit die Einstellung eines weiteren kleinen Begleitschiffes für Ausbildungskurse im Gebrauch der Maschinenwaffen nothwendig werden. Die Einstellung eines kleinen Schiffes erscheint zunächst aus Sparsamkeitsrücksichten des geringeren Kohlenverbrauches halber vortheilhaft, dann aber auch, weil der Schütze auf einem kleineren, leichter rollenden und stampfenden Fahrzeug sich daran gewöhnt, beim Schießen den Schiffsbewegungen Rechnung zu tragen, als an Bord eines ruhiger liegenden großen Schiffes."

Deutsches Reich.

Berlin, 28. September.

Was die projektirte Reise des Kaisers nach Jerusalem betrifft, so heißt es, daß der Kaiser mit der Kaiserin und den ältesten Prinzen in Begleitung des Hofpredigers Dryander gegen Ende April sich nach Jerusalem begeben wird, um bei Einweihung der auf dem ehemaligen Johaniterplatze erbauten Kirche zugegen zu sein. Die Kirche wird voraussichtlich den Namen Johanniskirche erhalten. Ob das Kaiserpaar dem Sultan einen Besuch abstatten wird, sei noch unbestimmt.

Der „Norddeutsche Lloyd" in Bremen empfing auf einen dem Kaiser unterbreiteten Bericht über die Resultate der ersten Reise des „Kaiser Wilhelm der Große" von Sr. Majestät aus Rominten folgende Antwort: „Ihre so überraschende Meldung hat mich von ganzem Herzen gefreut. Die unerreichte Leistung giebt Zeugniß von der Zuverläßigkeit der Werft, auf welcher das deutsche Schiff entstanden, und entspricht dem hohen Namen, den es trägt. Möge unser Schiffsbau stets wie jetzt vorwärts strebend unerreicht bleiben und nur das denkbar Beste an Schiffen Ihrer bewährten Gesellschaft und Bremens Flagge zuführen."

Verhandlungen bezüglich eines deutsch-amerikanischen Gegenseitigkeits-Vertrages sollten einer Blättermeldung zufolge von dem amerikanischen Botschafter White in Berlin eingeleitet worden sein. Die „Post" bemerkt zu dieser Meldung, daß neuerdings Seitens der Vereinigten Staaten keine Schritte gethan worden sind, um einen solchen Vertrag in die Wege zu leiten. Auch ist von der Ertheilung eines derartigen Auftrages an Herrn White an den zuständigen Berliner Stellen nichts bekannt. Herrn White sind vielmehr lediglich, als die Dingley-Bill Gesetzkraft erhielt, ebenso wie den sämmtlichen anderen Vertretern der amerikanischen Union allgemeine Instruktionen zugegangen, wie er sich gegebenen Falles bei Verhandlungen betreffs der nach diesem Gesetze möglichen Reciprocitätsverträge zu verhalten habe.

In der Angelegenheit einer Marinevorlage schreibt die „Nationalzeitung": „Nach unsern Informationen hat Admiral Tirpitz, als er aus Ostasien hier eintraf, verschiedene Pläne zur Flottenerneuerung hier vorgefunden, die er wesentlich reduzirt hat; nachdem dies in Uebereinstimmung mit dem Oberkommando der Marine geschehen war, hat er sich mit dem Finanzminister v. Miquel in Verbindung gesetzt und dessen Zustimmung, so wie die der Reichsverwaltung erhalten. Die Grundzüge des Planes gehen über den Stand der Marine von Anfang der achtziger Jahre, hinter dem wir jetzt vermöge der Verzögerungen im Ersatz wesentlich zurück sind, einigermaßen hinaus, da seitdem die Rücksicht auf die Kolonien und auf die Steigerung der sonstigen überseeischen Interessen hinzugekommen ist. Das Ziel bleibt gleichwohl eine kleine, aber eine leistungsfähige Flotte, die vermöge ihres Materials und ihrer Ausbildung auch einem viel stärkern Gegner Respekt einflößen kann. Es ist richtig, da demgemäß zu Schiffsbauten für das nächste Etatsjahr 50 Millionen Mark und für die folgenden Jahre bis 1905 jährlich 60 Millionen Mark verlangt werden sollen. Von den Zahlen, welche die Hollmann'sche „Niederschrift" in Aussicht nahm, weicht dies nur wenig ab. Der Durchschnitt der Verwendung der letzten Jahre ist allerdings nur etwa 46 Millionen Mark gewesen.

Um die Marinevorlage finanziell sicher zu stellen, beabsichtigt die Reichsregierung, wie die „Voß. Ztg." berichtet, eine Verdreifachung der Brausteuer. Wir müssen dem genannten Blatte die Verantwortung für seine Meldung vollständig überlassen.

In der zweiten Ausschußsitzung des Deutschen Handelstages wurde in weiterer Erledigung der Tagesordnung zunächst noch die Verhütung der Wechselzahlung an den protestirenden Beamten erörtert. Die Handels- und Gewerbekammer zu München wünscht dem Wechselgläubiger, der die Post mit der Einziehung des Wechsels beauftragt, die Möglichkeit zu geben, zu verhüten, daß der Wechselschuldner dem protestirenden Beamten die Zahlung leistet. Zu diesem Zweck empfiehlt sie auf dem der Post zu übergebenden Wechsel die Quittirung mit den Worten „Durch die Post empfangen" zu vollziehen. Nachdem die bayerische Postverwaltung ein solches Verfahren für zuläßig erklärt hat, beantragt die Kammer beim Deutschen Handelstage, sein Präsidium möge die Reichs-Postverwaltung zur gleichen Stellungnahme veranlassen. Der Ausschuß beschließt bezüglich dieses Antrages von einer Beschlußfassung abzusehen. — Dem Deutschen Verbande für das Kaufmännische Unterrichtswesen beschließt der Ausschuß mit einem Beitrage von 200 Mk. als Mitglied beizutreten. — Die am 9. Juli 1897 in Frankfurt a. M. zusammengetretene Vereinigung Deutscher Handels- und Gewerbekammersekretäre richtet an den Deutschen Handelstag die Bitte, die Leitung und Verwaltung der Zeitschrift „Handel und Gewerbe" zu übernehmen. Der Ausschuß beschließt, seine Bereitwilligkeit zur Uebernahme der Zeitschrift unter der Voraussetzung auszusprechen, daß seitens der übrigen Handelskammern die erforderliche Mitwirkung gewährt wird. Damit wurden die Verhandlungen geschlossen.

Auf Anordnung des Staatssekretärs des Reichspostamts v. Podbielski ist die Annahme von Posteleven bis auf Weiteres eingestellt worden. Es sollen erst die Ergebnisse der im Monat Oktober stattfinden Conferenz abgewartet werden, die sich auch mit den Dienstverhältnissen beschäftigen wird. Es ist in Aussicht genommen, daß die jungen Candidaten bei ihrem Eintritt in die postalische Laufbahn sich zu entscheiden haben werden, ob sie dem Verwaltungsfach oder dem praktischen Dienstbetriebe sich widmen wollen. Im letzteren Falle wäre dann weiter die Frage zu erledigen, ob sie zur Post oder zur Telegraphie übergehen wollen, und je nachdem würde dann die Ausbildung erfolgen.

Die Rede des früheren Ministers v. Berlepsch über die Arbeiterfrage nehmen die „Hamb. Nachr." mit stärkster Entrüstung auf. Hätte es noch eines Grundes bedurft, um auf die Entlassung des Herrn v. Berlepsch mit Genugthuung zurückzublicken, so würde er durch diese Rede gegeben sein. Es sei ein nicht unbedenkliches Zeichen der Zeit, daß ein Mann, der noch bis vor Kurzem preußischer Minister war, es für seine Aufgabe halten konnte, in öffentlicher Rede revolutionäre Emanzi-

---

Der Majoratsherr.

Roman von Nataly v. Eschstruth.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

„Natürlich! Wir wollen doch die kurze Zeit genießen, um uns recht gut kennen zu lernen!" lächelte die Gräfin wie ein Engel und reichte jedem der Herren die Hand.

„Ich bin auf jeden Fall hier! Ich bin der Schatten meiner schönen Königin!" rief der Assessor voll kühner Sektlaune.

Die elegante Frau lachte amüsiert und der Graf klopfte ihm jovial auf die Schultern.: „Recht so! tragen Sie ihr die Schleppe, lieber Bärning, sie ist so sehr an Verehrer gewöhnt, daß sie sich nicht langweilen darf."

Gott sei Dank, der Gatte war nicht eifersüchtig!

Dem Assessor ward ganz schwindlig vor Wonne. Das Ehepaar Simmel aber lächelte sich strahlend zu. So war es recht! Die Herrschaften sorgten auch für Abendtischgäste in der „Stadt Hamburg".

* * *

Drei Tage waren vergangen, seit Graf und Gräfin Niedeck in Angerwies ihren Einzug gehalten und es war, als ob diese drei Tage genügt hätten, einen völlig neuen Hauch des Lebens in das Städtchen zu tragen. Alle Gemüther befanden sich in höchster Aufregung, man lief Straß auf, Straß ab spazieren, um die Herrschaften zu sehen, von welchen wahre Wunderdinge der Leutseligkeit, Freigebigkeit und Eleganz erzählt wurden.

Das gräfliche Ehepaar besuchte die einzelnen Geschäfte und machte brillante Einkäufe. Alle theuren „Modellstücke", welche zum Kummer der Besitzer als ewige Ladenhüter prangten, wurden jetzt an den Mann gebracht. Man machte glänzende Geschäfte, denn da Alt und Jung den Trieb fühlte, sich über die außerordentlichen Ereignisse auszusprechen, liefen auch die Angerwieser von einem Laden in den andern und kauften zum Vorwand gar mancherlei, was sie sonst nicht nöthig gehabt hätten. Ueberall hörte man begeistertes Lob über die fremden Niedecks, überall ward der Ruf laut: „Ach, warum ist nicht dieser Graf der Majoratsherr!" Ja, dieser verstand es besser, die Herzen zu gewinnen und den Grafen zu repräsentiren, wie jener verdrehte Sonderling im Schafpelz, welcher kaum zu Weihnachten einem armen Kind fünf Pfennige schenkte.

Graf Rüdiger hatte das Armenhaus besucht und volle hundert Mark in die schwindsüchtige Kasse desselben gelegt; er war mit seiner Gemahlin bei dem Krankenhaus vorgefahren und hatte auch hier hundert Mark deponirt. Begegnete ihnen ein Bettler, oder armer Holzleser, oder sonst ein bedürftig Aussehender, so hatte Graf Rüdiger sofort die Börse in der Hand und schenkte mit verblüffender Freigebigkeit. Was Wunder, wenn die Namen der fremden Herrschaften voll überströmenden Lobes in aller Munde waren und aus manchem Körnlein ein Berg gemacht wurde.

Wie eine Bombe schlug die Nachricht ein, daß der Graf über „Kaisers Geburtstag" in Angerwies bleiben würde und daß er sich als guter Deutscher ganz besonders freuen würde, wenn der Kriegerverein diesen Tag besonders festlich begehen wollte! Waren doch erst fünf Jahre seit dem glorreichen Tage verflossen, an welchem Kaiser Wilhelm der Erste, als Einiger des deutschen Reiches aus Frankreich heimgekehrt war.

Da flammte der Patriotismus noch in aller Herzen, und die Bürger von Angerwies, welche für gewöhnlich nur den Geburtstag ihres Landesfürsten feierten, jubelten bei der gegebenen Anregung, zweimal im Jahre ihren Gefühlen freien Lauf lassen zu können.

Von selber waren sie nicht auf den Gedanken gekommen; erstens waren sie zu schwerfällig, um selbstständige Neuerungen zu treffen, und zweitens grollten sie immer noch ein wenig, weil man trotz ihrer wiederholten Bitten Angerwies nicht zur Garnison gemacht hatte. Wer hätte aber jetzt an so etwas gedacht, wo Graf Rüdiger und seine Gemahlin ihr Erscheinen auf dem Kriegerball zugesagt hatten, wo die Runde ging, der Graf habe drei Fässer Wein durch Simmel kommen lassen, um sie dem Verein als Ehrengeschenk zu machen.

Eine fieberhafte Thätigkeit entwickelte sich in dem Städtchen. Die Damen wuschen die weißen Kleider, kauften Band und Spitzen, und die Schneiderinnen konnten kaum die Arbeit bewältigen, welche auf sie einströmte. Die Herren bürsteten die Fracks und ließen sich neue Stiefel anmessen. Die Väter der Stadt saßen Abend für Abend im Gastzimmer der „Stadt Hamburg," um gebläht vor Stolz und Genugthuung mit dem leutseligen Grafen zu verkehren wie mit ihres Gleichen.

Ja, die Herren stürmten das Hotel, um die Bekanntschaft zu machen, die Damen aber mußten es voll brennender Ungeduld abwarten, bis der Kriegerverein ihnen Gelegenheit geben würde, die sagenhafte Gräfin Aug in Auge zu sehen. So ein Leben hatte Angerwies noch nie gekannt, — und mitten in die hochgradige Erregung fiel die Nachricht, das gräfliche Paar sei, gütig und friedliebend, nach Schloß Niedeck gefahren, um den verrückten Grafen zu besuchen, dieser aber habe den Vetter voll schroffen Hasses zurückgewiesen. — Dies war zu viel für die begeisterten Gemüther, — in wilden Flammen loderte die Empörung gegen Graf Willibald auf.

Kapitel 3.

— — — Gold ist's ja, das Zutritt kauft sehr oft; ja es besticht
Dianens Förster, daß sie selbst das Wild dem Dieb entgegen treiben.
Shakespeare. Cymbeline II. Aufz. 3. Sc.

Der bedeutungsvolle Tag brach an.

Als erste Nachricht, welche die Herzen der weiblichen Bewohner von Angerwies hoch aufschlagen ließ, kam die Kunde von der Post, daß für die Frau Gräfin eine mächtige Kiste aus der Residenz angekommen sei, welche sicher eine Toilette berge, wie sie seit Bestehen der Stadt noch nicht in ihren Mauern geschaut war.

Da huschte es hin und her zwischen den Hausthüren, um dieses Ereigniß voll höchster Muthmaßungen zu besprechen; — die älteren Damen wanderten ungenirt in den Morgenhauben, deren Fülle die Haarnadeln, über welche die Scheitel festlich gewellt waren, theilweise versteckten! — Die jungen Mädchen aber hatten sich wahrhaft orientalisch verschleiert, um jedem Späherauge die Papilloten zu verbergen, in deren Ergebnissen die Hauptüberraschungen des Abends gipfelten.

Es war in Angerwies selbstverständlich, daß man vor einem Ball nicht zweimal Toillette machte, sondern Tags über in jenem

pationskämpfe — mag er als Privatmann darüber denken, wie er will — als etwas Natürliches und Berechtigtes zu behandeln. — (Nun, so schlimm ist's denn doch wohl nicht!)

Die „Schlesische Zeitung" meldet: Die Verhandlung des Landeshauptmannes von Schlesien, Röder, mit dem Staatsminister Dr. v. Miquel hatte folgendes Ergebniß: Sobald die amtlichen Ermittelungen des Hochwasserschadens abgeschlossen sind, soll ein Gesetzentwurf ausgearbeitet werden, welcher einen weiteren namhaften Betrag zur Unterstützung von einzelnen Beschädigten und von Gemeinden zur Verfügung stellt. Dieser Gesetzentwurf würde dem Landtage der Monarchie alsbald nach seinem Zusammentritt zugehen. Die Frage einer planmäßigen Regulirung der schlesischen Gebirgsflüsse auf Staatskosten oder wenigstens unter Gewährung erheblicher weiterer Hilfe aus Staatsmitteln muß getrennt behandelt werden, weil die Vorbereitung und ihre Lösung ungleich schwieriger und zeitraubender sei.

Bezüglich der Maßnahmen, die zur Verhütung künftiger Wasserschäden erforderlich sind, hat die preußische Regierung eine Reihe von Gutachten eingefordert. Dieselben werden bereits in der nächsten Zeit vorliegen, worauf sofort kommissarische Berathungen zwischen den betheiligten Ministerialressorts stattfinden sollen. Dem Landtag soll ein auf Grund jener Berathungen und Gutachten ausgearbeiteter Plan zur Bekämpfung der Hochwassergefahren unterbreitet werden.

Vom preußischen Minister des Innern ist angeordnet worden, daß die Feststellung der amtlichen Schreibweise der Ortsnamen fortan von der Landespolizeibehörde zu erfolgen hat. Damit wird den Ortsbehörden diese Befugniß genommen und es ist hinfort die verschiedene Schreibweise eines Ortsnamens in einem Sprengel nicht mehr möglich.

Die im Sommer nach dem Kaiser Wilhelm-Kanal gesendete Kommission von Reichs- und preußischen Staatsbeamten hat sich über eine Reihe von Aenderungen schlüssig gemacht, von denen man glaubt erwarten zu können, daß sie eine Wiederholung der Verkehrsunterbrechungen, wie sie im vorigen Winter vorgekommen sind, in Zukunft ausschließen. Die Abänderungen dürften vor Eintritt des Frostwetters überall durchgeführt sein.

Der Centralausschuß für Volks- und Jugendspiele in Deutschland sprach sich auf seiner diesjährigen in Altona abgehaltenen Versammlung sehr entschieden gegen die Betheiligung von Schülern an sportlichen Veranstaltungen aus. Es wurde eine Resolution angenommen, in der verlangt wird, daß man sich gegen die Ausschreitungen des Sports mit allem Nachdruck wenden müsse. Nur wenn solche sportlichen Veranstaltungen unter direkter Leitung der Schule ständen, seien sie zu empfehlen, sonst nicht. Eine Besprechung über eine Organisation der örtlichen Volksfeste führte zu der einstimmigen Annahme einer Resolution, in welcher praktische Maßregeln für die Belebung und Veredelung der Feste des deutschen Volkes empfohlen werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der König und die Königin von Rumänien sind Dienstag Nachmittag um 2½ Uhr in Budapest eingetroffen. Zu ihrem Empfang waren auf dem Bahnhofe erschienen Kaiser Franz Josef, Erzherzog Otto mit Gemahlin, der Ministerpräsident Baron Banffy, sowie die übrigen Minister.

Dänemark. Die Kaiserin Wittwe Maria Feodorowna von Rußland ist mit dem Großfürsten Michael Alexandrowitsch und der Großfürstin Olga Alexandrowna Dienstag Nachmittag 4¾ Uhr an Bord der Kaiseryacht „Standart" unter Eskorte der Yachten „Polarstern" und „Zarewna" von Kopenhagen nach Libau abgereist. Die königliche Familie gab der Kaiserin das Geleit bis zum Schiffe.

Spanien. Infolge von Anzeigen über anarchistische Komplotte wurden in Madrid sieben Personen verhaftet. In der Straße Bravo Murillo beschlagnahmte die Polizei Explosionsmaschinen und verhaftete noch ein Individuum. (Vergl. Neueste Nachrichten.)

Orient. Die Wiener „Politische Correspondenz" meldet aus Konstantinopel, die Pforte soll beschlossen haben, nach Annahme des Vorfriedensvertrages seitens Griechenlands zwei Drittel der Operationsarme in Thessalien und Janina, etwa 75000 Mann Redifs, zu verabschieden, während 40000 Nizams bis auf Weiteres in Thessalien verbleiben sollen. Der Kriegsminister soll mit der Vorbereitung dieser Maßregel beschäftigt sein.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen,** 28. September. Am Sonnabend wurden in einer gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischen Körperschaften und im Beisein des Regierungs-Assessors Dr. Juzi die Lehrergehälter von Neuem regulirt. Es wurde beschlossen, den Lehrern zu geben ein Grundgehalt von 1050 Mk., eine Alterszulage von 120 Mk., eine Wohnungsentschädigung für den Rector von 300 Mk., für den Lehrer Stern von 240 Mark und für die Klassenlehrer 200 Mk. — Graf v. Bismarck, Oberpräsident von Ostpreußen, trifft in künftiger Woche in der Oberförsterei Taberbrück zur Hirschjagd ein.

M **Strasburg,** 28. September. Gestern Abend wurde unsere Stadt durch das Läuten der Feuerglocke in Aufregung versetzt, südlich der Stadt stand das Gehöft des Besitzers Wenzinowski in Mszadlo, 5 Klm. von der Stadt entfernt in Flammen. Die Gebäude sind vollständig heruntergebrannt, auch ist ein Theil des Viehes in den Flammen umgekommen. Die anwesenden Spritzen konnten nichts ausrichten. — Nachts um 2 Uhr sah man in nördlicher Richtung wieder ein großes Feuer, es brannten die Wirthschaftsgebäude des Gutes Raymowo, Herrn v. Oszowski gehörig. Sämmtliche Scheunen, der Vieh- und Schafstall wurden ein Raub der Flammen; auch sind 20 Stück Jungvieh und viele Schafe verbrannt. Auch in Bobrau sowie Janowko sind gestern Feuer bemerkt worden. — Heute fand seitens der Baubehörde die Uebergabe des neuen Gerichtsgebäudes an die Gerichtsbehörde statt und wird die Uebersiedelung des Amtsgerichts sowie der Staatsanwaltschaft am 30. d. M. Mittags 12 Uhr feierlich begangen werden, worauf sich um 2 Uhr Nachmittags ein Festessen im Hotel Rewiger anschließt. Das alte Gerichtsgebäude ist von der Stadt erworben und wird, nachdem dasselbe umgebaut und renovirt ist, als Rathhaus verwandt werden.

— **Strasburg,** 28. September. Dem Kreise Strasburg ist für den Bau und die Unterhaltung neuer Chausseelinien von Raymowo und Adl.-Sosno bis zum Staatsforstrevier Wilhelmsberg und von Gut Wlewsk über Slupp und Balleszin bis zur Grenze des Kreises Löbau das Enteignungsrecht und das Recht zur Erhebung des Chausseegeldes verliehen worden.

— **Marienwerder,** 27. September. Das mehrfach erwähnte Falinskische Meineidsdrama kam am Sonnabend vor dem Schwurgericht zu Graudenz noch einmal zur Verhandlung und hat mit den erfolgten neuen Verurtheilungen seinen vorläufigen Abschluß gefunden. Angeklagt waren der zur Zeit eine vierjährige Zuchthausstrafe wegen wissentlichen Meineides abbüßende Schuhmachermeister Falinski und die unverehelichte etwa 32 Jahre alte Plätterin Jacobine Boldt wegen Anstiftung bezw. Verleitung zum Meineide. Als Zeugin trat von Neuem die inzwischen verehelichte Tochter Anna des Falinski auf, die zu 1½ Jahren Zuchthaus verurtheilt, später aber, nachdem sie einen Theil der Strafe abgebüßt hatte, begnadigt wurde, weil sie durch Mißhandlungen seitens ihrer Eltern zum Falscheide gedrängt worden war. Der Präsident stellte der Tochter anheim, die Aussage gegen ihren Vater zu verweigern, was die Zeugin auch anfänglich thun wollte; sie überlegte sich jedoch die Sache und belastete ihren Vater Auge in Auge derart, daß seine Verurtheilung erfolgen mußte. Schuhmacher Falinski betrieb die Meineide gewerbsmäßig; allenthalben, wo sich Gelegenheit bot, trat er als Zeuge auf, um nach Graudenz fahren zu können und Zeugengebühren herauszuschlagen. Bei seiner Festnahme sollte er noch in einer ganzen Reihe von Prozessen „mitwirken", so daß man mit Recht sagen kann, daß, wie auch gerichtsseitig betont wurde, Marienwerder und Umgegend durch seine Unschädlichmachung wie von einem bösen Alp befreit worden ist. Welchen Werth die Meineidsbande einem Eide zumißt, ergiebt sich aus der Aeußerung der Angeklagten Boldt, welche offen erklärt hatte, ein vor einem Richter geschworener Eid habe nicht den geringsten Werth, ein solcher könne nur vor Gott allein geleistet werden. Während die Jacobine Boldt ihre Schuld reumüthig eingestand, leugnete der Angeklagte Falinski. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Boldt vier Jahre Zuchthaus, der Gerichtshof erkannte in Berücksichtigung des reumüthigen Geständnisses auf 2 Jahre Zuchthaus unter Anrechnung der verbüßten einjährigen Untersuchungshaft. Der Schuhmacher Falinski erhielt als Quittung für die Aussagen seiner Tochter eine Zusatzstrafe von zwei Jahren Zuchthaus. Gegen die Ehefrau Falinski, die drei Jahre Zuchthaus erhalten hatte, schwebt noch ein Verfahren ebenfalls wegen Verleitung zum Meineide; sobald sie aus dem Irrenhause, in welches sie gebracht worden ist, entlassen sein wird, soll gegen sie vorgegangen werden. Im ganzen sind bisher 12½ Jahre Zuchthaus in dieser Sache verhängt worden und lediglich wegen eines Betrages von 10 Mark, welcher dem Instrumentenschleifer Riedmann'schen Ehepaar abgestritten werden sollte. Die Bande erklärte so recht frivol: Riedmann muß dran glauben, wir beschwören einfach unsere Aussagen und dann liegt er drin — es sollte anders kommen.

— **Mewe,** 27. September. Am zweiten Jubelfesttage brachte unsere Liedertafel dem Oberpräsidenten v. Goßler ein Morgenständchen und um 10 Uhr lud das Glockengeläute beider Kirchen zum Festgottesdienste ein. Nach Beendigung des Gottesdienstes verabschiedete sich der Oberpräsident von der Stadt, dem für seine freundliche Theilnahme am Feste von der zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung ein dankbares Hoch! nachhallte. Hierauf fand vor dem Rathhause eine Armenbescheerung statt, bei welcher etwa 100 Stadtarme mit einem Geldgeschenke und mit einem Kruge Bier erfreut wurden. — Zahlreiche Festgenossen vereinigten sich hierauf im Saale des „Deutschen Hauses" zu einem Gabelfrühstück. Nachmittags 3 Uhr traten die hiesigen Vereine, Gewerke 2c zu einem Festzuge zusammen. Unter den Marschklängen der Militärkapelle bewegte sich der Zug durch die Straßen der Stadt zum Schützenplatze hinaus, wurde hier mit Böllerschüssen empfangen und es begann hier nun ein allgemeines Volksfest. Ein von Rendant Knack und Kaufmann Kuhr veranstaltetes Feuerwerk bildete den Schluß des Volksfestes im Freien — Mittlerweile hatte sich der neue Saal des „Deutschen Hauses" wieder bis auf den letzten Platz gefüllt, und es wurde auch die Wiederholung des schönen Reimannschen Festspiels mit nicht endenwollendem Beifall aufgenommen. Mit spät in die Nacht dauernden fröhlichen Tänzen, die hier und in anderen öffentlichen Sälen der Stadt stattfanden, schloß das in allen seinen Theilen so schön gelungene Jubelfest der Stadt Mewe. — Der Kaiser hat das Huldigungstelegramm der Stadt Mewe bei der Jubiläumsfeier von Rominten aus mit folgendem Telegramm beantwortet: „Ich danke der Stadt Mewe für die mir anläßlich ihres 600jährigen Jubiläums dargebrachte Huldigung und hoffe, das sie bei fortschreitender Entwickelung und glücklichem Gedeihen allezeit treu zu meinem Hause stehen wird. Wilhelm R."

— **Elbing,** 28. September. Die ersten Lehrer der Volksschulen mit drei oder mehr Lehrkräften im Landkreise Elbing führen fortan den Titel Hauptlehrer.

— **Elbing,** 28. September. In der vergangenen Nacht erschoß sich hier die 20jährige Tochter des Kaufmanns Liczewski.

— **Danzig,** 28. September. Nach den nunmehr hier eingetroffenen Benachrichtigungen trifft der Kaiser, von Rominten kommend, am Dienstag Nachmittag 4 Uhr mit seinem Sonderzuge hier an der Schichau'schen Werft ein. Es erfolgt daselbst auf der Werft die Taufe und der Stapellauf des Lloyddampfers „Kaiser Friedrich" und nach demselben eine Besichtigung der Werft. Dann fährt der Kaiser auf einer Pinasse nach der kaiserlichen Werft. Nach einer kurzen Besichtigung derselben begiebt sich der Monarch in die Wohnung des Oberwerftdirectors, Capitän zur See von Wietersheim und von da per Wagen am Corpsbekleidungsamt vorbei über die Ueberführung am Olivaerthor nach Langfuhr, wo er um 6 Uhr eintrifft und im Casino des 1. Leibhusaren-Regiments das Diner einnimmt. Wenige Minuten nach 10 Uhr Abends tritt der Kaiser vom Bahnhof Langfuhr aus die Rückfahrt an. — Zu heute Mittag war bereits im rothen Saale des Rathhauses eine Conferenz behufs Feststellung der Empfangsfeierlichkeiten berufen worden. Von einer Illumination in der inneren Stadt ist abgesehen worden, da der Kaiser noch vor Eintritt der Dunkelheit nach Langfuhr fährt und auf der Rückfahrt die innere Stadt nicht mehr berührt. — Am 4. Oktober findet hier im Landeshause eine Conferenz behufs Besprechung über Kleinbahn-Anlagen statt, der außer den Herren Oberpräsident v. Goßler und Landeshauptmann Jäckel Vertreter der Eisenbahnbehörde und Vertreter des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten beiwohnen werden. — Die Prüfung der Maschinisten für Seedampfschiffe der deutschen Handelsflotte ist in Danzig auf Dienstag, den 9. November, festgesetzt worden.

Danzig, 27. September. Eine Familientragödie ereignete sich in der verflossenen Nacht in Danzig (Katergasse 15), woselbst im 4. Stockwerk der auf der kaiserlichen Werft beschäftigte Schlosser Burandt mit seiner Frau und zwei Töchtern, von denen die ältere in einem Danziger Konfektionsgeschäft angestellt ist, wohnt. Um 1 Uhr Nachts hörten die Hausbewohner in der obengenannten Wohnung kurz nach einander mehrere Schüsse fallen und gleichzeitig stürzte auch die Tochter des B., nur nothdürftig bekleidet, um Hilfe schreiend, die Treppen herunter. Als man in das Zimmer drang, bot sich ein schrecklicher Anblick; Frau B. lag entkleidet im Bett, mit 2 Schüssen in der Brust, der Ehegatte, gleichfalls entkleidet, lag halb über ihr, das Gesicht in die Kissen gedrückt, mit einem Schuß in den Mund. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod beider Ehegatten feststellen. Der Grund der That ist anscheinend Eifersucht des hoch in den Fünfzigern stehenden B. auf seine um einige Jahre jüngere Ehefrau, mit der er seit 25 Jahren in guter, auch kaum durch materielle Sorge getrübter Ehe gelebt hatte. In der letzten Zeit hatte sich jedoch bei dem Manne die fixe Idee herausgebildet, daß seine Frau mit dem Manne der ältesten Tochter, der Fahnenschmied bei einem Danziger Regiment ist, in einem mehr als schwiegermütterlichen Verhältniß stände. Ohne Grund beschuldigte er die Gattin unausgesetzt dieserhalb, und besonders in der letzten Zeit, trotzdem der Schwiegersohn sich gerade im Manöver befand. Wiederholt kam es daher zu heftigen häuslichen Szenen und eine solche scheint auch in der letzten Nacht der blutigen That vorausgegangen zu sein.

— **Zoppot,** 28. September. Morgen früh wird hier die letzte Badeliste der diesjährigen Saison erscheinen. Nach derselben schließt die Saison mit einer Frequenzziffer ab, die in den Vorjahren nicht annähernd erreicht wurde: 4490 Familien resp. Einzelstehende mit zusammen 9827 Personen. Das Jahr 1896 schloß dagegen nur mit 3292 Familien etc. und 7617 Personen (2210 weniger), 1895 mit 3655 Familien etc. und 8007 Personen, 1894 mit 3013 Familien etc. und 6720 Personen ab. Eine „glänzendere Saison" hat also Zoppot noch nie gehabt.

— **Aus Westpreußen,** 28. September. Gutsbesitzer Karsten hat sein in Campenan bei Thiergart belegenes Grundstück von 3 Hufen kulmisch mit voller Ernte, lebendem und todtem Inventar für den Preis von 90000 Mk. an den Landwirth Penner aus Rudenerweide verkauft.

— **Königsberg,** 28. September. Eine Kastanie verschluckt und dadurch den Tod gefunden hat am Sonntag das neun Monate alte Töchterchen eines Bewohners der Friedrichstraße, welcher selbst dem Kinde die Kastanie zum Spielen gegeben hatte. Ein sofort hinzugerufener Arzt konnte nur den infolge Erstickung bereits eingetretenen Tod des Kindes feststellen. — Ein Eisenbahnunfall, der leicht von schweren Folgen hätte sein können, stieß am 25. dem Zuge 4 der Ostpreußischen Südbahn in Pr. Eylau zu. Bei der Einfahrt in den Bahnhof sprang in der Eingangsweiche der Tender der Lokomotive aus dem Gleis, riß auf einige Entfernung die Schienen des nebenliegenden Gleises auf und zerschlug die Schwellen, bis es dem Führer gelang, den Zug zum Halten zu bringen. Zum Glück blieben die nachlaufenden Wagen sämmtlich auf dem Gleis, so daß nur ein heftiges Rucken im Zuge den Passagieren bewies, daß ein Unfall stattgefunden. Trotz der Geringfügigkeit erforderte das Einsetzen des Tenders doch einen Aufenthalt von eineinhalb Stunden, so daß schließlich der Zug mit der von Bartenstein requirirten Reservemaschine eine zweistündige Verspätung erlitt. Ob das Herausspringen des Tenders durch einen Fehler an der Achse oder durch schlecht gespurtes Gleis veranlaßt wurde, konnte noch nicht festgestellt werden.

— **Königsberg,** 28. September. Eine Petition an den Reichskanzler, dahingehend, das Verbot der Schweineeinfuhr aus Rußland für die Provinz Ostpreußen aufzuheben oder doch wenigstens die Einfuhr nach solchen Orten, in denen Schlachthöfe bestehen, zu gestatten, ist seitens der städtischen Körperschaften eingereicht worden.

— **Bromberg,** 28. September. In vergangener Nacht brannte in Ostrometzko das Rentamtshaus nieder. In den Flammen verlor ein Dienstmädchen des gräflichen Rentmeisters Majors Seyer sein Leben. — Die Milchstraße, die sonst in hellen, kalten Winternächten am Himmel leuchtet, war gestern hier an unserer unvollkommenen Erde selber und zwar in der hiesigen Thornerstraße zu sehen. Das Phänomen erklärt sich aus der Thatsache, daß dort ein — Milchwagen umgestürzt war und seinen gar köstlichen Inhalt auf die Straße entleerte.

— **Posen,** 28. September. Der Magistrat hat den Stadtverordneten das Projekt einer großen Umschlagstelle zwischen Bahnhof Gerberdamm und Warthe unterbreitet. Die Umschlagstelle wird aus Eisenbahnanlagen und Ladeufern bestehen, deren Planum so aufgehöht werden soll, daß die Anlage auch bei Hochwasser betriebsfähig bleibt. Außer 865 Meter Länge Geleisstrecke werden ein oberes und ein unteres Ladeufer hergestellt mit je vier Kahnlängen. Das Rangiren der Eisenbahnwagen soll durch vier hydraulisch betriebene Spills und das Ein- und Ausladen durch zwei hydraulische Portalkrähne von je 1500 Kilogramm Tragfähigkeit bewirkt werden. Die Gesammtkosten des Projektes sind auf 326000 Mk. veranschlagt, wovon 200000 Mk. auf die Umschlagstelle, 81000 Mk. auf Hochwasserschutz und 45000 Mk. auf Straßenregulirungen zu verrechnen sind. Nach einer der Vorlage beigegebenen Rentabilitätsberechnung dürfte sich die Anlage von vornherein gut rentiren. Denn den jährlichen Ausgaben von 25000 Mk. steht bei einer Verkehrsziffer von 1500000 Zentnern eine Einnahme von 35000 Mk. gegenüber, sodaß noch 10000 Mk. Ueberschuß sich ergeben würden.

Lokales.

Thorn, 29. September 1897.

÷ [Personalien in der Garnison.] Fingerhut, Sec.-Lieut. im Inf.-Regt. Nr. 176, zum I. Bataillon genannten Regiments nach Danzig versetzt; Horch, Proviantamts-Assistent, unter Beförderung zum Proviantamts-Kontroleur auf Probe von Berlin nach Thorn versetzt.

— [Personalien.] Der Gerichtsrendant Rechnungsrath Lüderitz in Thorn ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. — Der Rechtskandidat Eduard Wächter aus Königsberg ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Zoppot zur Beschäftigung überwiesen.

† [Personalien.] Dr. phil. Oesterreich am königl. Gymnasium zu Thorn ist als etatsmäßiger Hilfslehrer angestellt. — Hauptmann a. D. Dittrich tritt auf seinen Antrag mit dem 1. Oktober d. Js. in seine bisherige Stellung als Kontroll-Beamter des Kontroll-Bezirks Nr. VII. der Alters- und Invaliditätsversicherung zurück und wird mit diesem Tage seine Amtsgeschäfte wieder übernehmen. — Dr. Albrecht in Posen ist zum Kreisschulinspektor für Kulm ernannt. — Der Gerichtsassessor Hoene ist aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder in den Bezirk des Oberlandesgerichts in Frankfurt a. M. versetzt worden. — Der Assistent Gerth bei dem Amtsgericht in Carthaus ist in gleicher Eigenschaft an die Staatsanwaltschaft in Elbing versetzt. — Aktuar Kohnert in Elbing ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgericht in Tuchel ernannt worden.

= [Personalien bei der Post.] Versetzt sind der Postpraktikant Kastell von Scharzenau nach Nakel, der Ober-Postassistent Studzinski von Rosenberg (Wpr.) nach Schwetz (Weichsel).

— [Die goldene Hochzeit] feiert am 3. Oktober d. Js. das Felski'sche Ehepaar, wohnhaft Hohestraße 16. Vom Kaiser ist den Jubilaren das übliche Gnadengeschenk von 30 M. bewilligt worden.

V [Zu dem Radwettfahren] am letzten Sonntag wird uns mitgetheilt, daß im Ermunterungsfahren nicht F. Amende-Berlin, sondern Hugo Grube-Thorn den zweiten Preis errungen hat.

□ [Dem Kreise Thorn] ist für die neuerbaute Kreischaussee von Groß-Bösendorf über Renczkau und Tannhagen nach Damerau das Recht der Chausseegelderhebung verliehen worden.

| [Im Artushof] wird vom kommenden Sonntag ab allsonntäglich die Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter der Leitung ihres Dirigenten: Herrn Stabshoboisten Storck, wieder ihre beliebten Abendkonzerte veranstalten.

* [Nach Rudolf Falbs Wettervorhersage] wird die erste Hälfte des Monats Oktober reiche Niederschläge, namentlich im Süden und Westen, bringen, welche meist als Landregen auftreten. Die Temperatur hält sich in den ersten Tagen nahe dem Mittel, beginnt aber zu steigen und es wird sehr warm. Gegen den 10. Oktober verschwindet der Regen auf kurze Zeit. Vom 11. bis 17. Oktober treten wieder Regen ein, die stellenweise sehr beträchtlich sind. Die Temperatur geht anfangs ziemlich bedeutend zurück, erreicht jedoch in den letzten Tagen wieder eine bedeutende Höhe. Vom 18. bis 25. Oktober nehmen die Niederschläge wieder etwas ab. Es wird trocken, jedoch hält sich die Temperatur ziemlich hoch. Vom 26. bis 31. Oktober nehmen die Niederschläge wieder etwas zu und erreichen in vereinzelten Fällen eine bedeutende Höhe. Die Temperatur ist schwankend. Zwei kritische Tage fallen in den Oktober: Der 10. Oktober ist ein kritischer Termin 2., der 25. Oktober ein solcher 1. Ordnung.

= [Patente und Gebrauchsmuster.] Auf einen Back-Apparat ist an E. Weiß in Podgorz (Kreis Thorn) ein Patent ertheilt; auf einen Fenstervorsetzer aus einer, die Breite und theilweise die Höhe des Fensters einnehmenden, mit Befestigungshaken versehenen Papptafel ist für Karl Kirschstein in Elbing ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

+ [Fahnenschmuck für die Kriegervereine.] Auf Veranlassung des Kaisers sollen fortan die Fahnen

---

geheimnißvollen unfertigen, holdverträumten Negligee einherschwebte, welches die Deckblätter der Knospe repräsentirte, aus welchen Abends die strahlende Blüthe brach!

Dieses „Nachtjacken-Lockenwickel-Morgenschuh Idyll" gehörte nun einmal zu jeder Festvorfreude, und darum starrten die Schönen von Angerwies auch höchlichst verblüfft auf die Gräfin, welche auch heute in eleganter Promenadentoilette schon Vormittags spazieren ging, und bei Tisch sich ganz wie gewöhnlich chic und fesch gekleidet und frisirt vor den Herren der table d'hôte zeigte.

„Ja, die Residenzlerinnen", seufzte die Frau Bürgermeisterin, „die sind auf das Toillettenmachen ganz anders eingedrillt wie unsereins! Die können's auch. Hat doch die Gräfin ihre französische Kammerjungfer noch nachkommen lassen, „weil der alte Friseur hier sich absolut nicht auf ihre neumodische Frisur verstand. Du lieber Gott, wie soll er auch! Er legt nur Schnecken von den Haaren und kann sechzehndrähtig breite Zöpfe flechten, das ist seine Hauptkunst; hat doch die Gräfin mit all ihren kleinen Löckchen . . . o, es steht ja zum toll werden schön aus, wie der Assessor sagt — und meine drei Mädels . . . heut Abend . . . oh, wenn sie ahnten!" Dabei aber schlug sich die indiskrete Mutter selber mit der flachen Hand vor den Mund und kicherte: „Du lieber Gott . . . ich darf ja bei Leibe nichts verrathen."

So waren die Kemnaten überreich mit dem interessanten Gesprächsstoff versehen, aber auch das Ewig-Männliche von Angerwies hatte ein Thema gefunden, welches gar nicht genug besprochen werden konnte.

Ueberall auf der Straße sah man die ehrsamen Bürger zusammenstehen, wie düstere kleine Wetterwolken, welche sich immer finsterer und drohender zusammenballen, um sich schließlich als Gewitter zu entladen. Obwohl der Tag kühl und regnerisch war, redeten sich die Männer doch immer mehr in Hitze, so daß zur Mittagszeit ein jeder nach Hause dampfte wie ein Kessel, welcher dicht vor dem Platzen steht. War solch eine Beleidigung, solch eine Schmach je zu verwinden, je zu vergessen?

Wehe dem Schafpelz von Riedeck, welcher so den Haß geschürt und die Rache herausgefordert hatte.

(Fortsetzung folgt.)

der Kriegervereine einen gleichmäßigen heraldischen Adler führen. Dem Vorstande des deutschen Kriegerbundes ist bereits eine Abbildung des heraldischen Adlers als Muster für die Fahnen der preußischen Kriegervereine zugegangen.

+ [Die Ansiedelungs-Commission] hat einer Mittheilung des „Orendownik" zufolge das polnische Rittergut Wengrzynow angekauft.

□ [Eine Interessenvertretung aller Staatsbeamten] in dienstlichen und Reichsangelegenheiten durch eigene Bezirksausschüsse der Beamten soll bei allen Behörden eingerichtet werden. Als Organ derselben gilt die in Berlin erscheinende „Reichs- und Staatsbeamtenzeitung", welche allwöchentlich zur Ausgabe gelangt und durch jede Postanstalt geliefert wird.

*[Wiederanstellung verunglückter Arbeiter.] Die preußische Staatsbauverwaltung hat allgemeine Grundsätze aufgestellt, nach denen Arbeiter nach einem Betriebsunfall wieder anzunehmen sind. Danach müssen alle Arbeiter, die im Staatsbaubetrieb verletzt werden, nach beendetem Heilverfahren wieder beschäftigt werden, soweit sich eine passende Beschäftigung bietet. Eine solche zu ermitteln, ist dabei Sache der Verwaltung, nicht des Arbeiters. Bei der Bemessung des neuen Lohnsatzes ist davon auszugehen, daß der neue Arbeitsverdienst zuzüglich der Unfallrente in der Regel den früheren nicht übersteigt. Ausnahmen sind nur zuzulassen, wenn der Arbeiter auch sonst in die Lage gekommen wäre, höheren Lohn zu erhalten.

+ [Militärisches] Morgen werden sämmtliche zwei Jahre „gedienten" Oekonomie-Handwerker sowie Mannschaften der Fußartillerie-Regimenter Nr. 11 und 15 zur Reserve entlassen.

— [Ein interessantes Urtheil] wurde dieser Tage von der hiesigen Berufungs-Strafkammer gefällt. Der Zahntechniker Moritz Grün von hier hatte im November 1896 folgende Anzeige erlassen: „Für Zahnleidende. Wohne jetzt Altst. Markt 27. Dr. chir. dent. M. Grün, Thorn." Die Amtsanwaltschaft erhob daraufhin gegen Grün Anklage wegen Vergehens gegen § 137 Ziffer 3 der Gewerbeordnung, weil die Führung jenes Titels im Publikum den Glauben erwecken könne, daß Grün eine im Inlande geprüfte Medizinalperson bezw. ein approbirter Zahnarzt sei. Grün hat jenen Titel auf der deutsch-amerikanischen Zahn-Arzneischule zu Chicago verliehen erhalten. Das Schöffengericht erkannte auf eine Geldstrafe von 30 Mark. Gegen dieses Urtheil legte Grün Berufung ein und erzielte Freisprechung. Auf die von der Staatsanwaltschaft hiergegen eingelegte Revision hob das Oberlandesgericht das freisprechende Urtheil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor die Strafkammer. Diese erkannte heute auf 5 Mark Geldstrafe bezw. einen Tag Haft.

+ [Schwurgericht.] In der dritten Sache, welche gestern zur Verhandlung kam, stand der Arbeiter Carl Kreutzenberg, ohne festen Wohnsitz, unter der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung und des Bettelns. Als Vertheidiger war dem Angeklagten Herr Justizrath Trommer beigeordnet. Am 16. Mai d. Js. Nachmittags erschien auf dem Gehöfte des Gutsbesitzers Pillasch in Damerau der Angeklagte und sprach den Gutsherrn um ein Almosen an, wurde aber abgewiesen. Die Anklage behauptet nun, daß Angeklagter einen Strohhaufen vor der Scheune aus Rache dafür, daß Pillasch ihm kein Almosen verabreicht, in Brand gesetzt habe. Aus der Beweisaufnahme schöpften die Geschworenen auch genügenden Anhalt für die Schuld des Angeklagten. Sie bejahten die Schuldfragen, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu zwei Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, sowie ferner wegen Bettelns zu 6 Wochen Haft verurtheilte. Die letztere Strafe wurde jedoch durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. — Unter der Beschuldigung des wissentlichen Meineides erschien heute der Arbeiter Ignatz Minett aus Lonkorz auf der Anklagebank. Minett soll sich des ihm zur Last gelegten Verbrechens in einer Privatklagesache des Besitzers Tychnowski zu Ossettno gegen den Besitzer Daniel Duwe in Olszak und Gen. schuldig gemacht haben, in welcher Minett vor der Berufungsstrafkammer zu Thorn als Zeuge vernommen wurde. Der in sein Wissen gestellte Vorgang betrifft eine unsittliche Handlung, welche Tychnowski mit einer Frau auf dem Gehöfte des Gastwirths Magendanz in Bischofswerder vorgenommen haben soll und welche von Minett als auf Wahrheit beruhend eidlich bekundet wurde. Die Beweisaufnahme förderte die Schuld des Angeklagten zu Tage. Die Geschworenen bejahten die an sie gerichtete Schuldfrage, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 5 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilte. — Für Montag, den 4. October, ist noch die Strafsache gegen den Bäcker Adam Kowalkowski und den Schuhmachermeister Josef Soboczynski aus Kauernick wegen Brandstiftung bezw. Begünstigung zur Verhandlung anberaumt.

** [Die Zuckerverladungen] zu Wasser haben bereits begonnen. Drei mit Zucker beladene Kähne aus der Fabrik Kulmsee sind nach Neufahrwasser abgefahren, zwei Kähne wurden aus der Fabrik Wierzchoslawice mit Zucker beladen. Die Fracht beträgt augenblicklich 17 Mark pro hundert Centner, die Schiffer verlangen aber höhere Fracht, da das Wasser klein und schlechte Fahrt ist.

* [Polizeibericht vom 29. September.] Gefunden: Ein Fahrrad ohne Nummer an der Eisenbahnbrücke, abzuholen vom Brückenwärter Carl Wiese, Mellienstr. 72; ein Fahrrad ohne Nummer im Glacis am Culmer Thor, abzuholen vom Hausdiener Peter Klimeck bei Kaufmann S. Simon, Elisabethstr. 9; ein langer Tritt in der Mauerstraße; ein Bund Schlüssel am Altstädt. Markt. — Verhaftet: Zwei Personen.

△ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,24 Meter über Null. Abgefahren sind die Dampfer „Fortuna", beladen mit Weizen und rektifizirtem Spiritus, und „Bromberg" mit Spiritus, Branntweinen und Eisenwaaren für die Weichselstädte und seiner Bromberger Ladung, beide Dampfer nach Danzig. Eingetroffen sind zwei mit Getreide beladene Kähne aus Plock.

Eingesandt.

Eine unerfreuliche Nachricht für die Bewohner von Zlotterie 2c ist die, daß der Bergweg über Kasczorek nach Zlotterie in diesem Jahre nicht mehr zu Ende gepflastert werden soll. Der Berg und verschiedene Strecken des Weges sind gepflastert, einzelne Strecken aber — im Ganzen vielleicht 200 Meter — sind nur aufgeschüttet und sollen, wie man hört, bis zum Frühjahr so liegen bleiben. Angeblich fehlt es an dem nöthigen Gelde, um die Arbeit noch in diesem Jahre zu Ende zu führen; das Material liegt bereits da. In seinem jetzigen Zustande ist der Weg für Alle, welche ihn zu passiren haben, schwerer zu befahren als früher. Man hat mit einem leeren Fuhrwerk schon seine Noth, durchzukommen; mit einer leidlich großen Last ist der Weg garnicht zu passiren. Und wenn man doch durchzukommen versucht, so ist es grobe Thierquälerei, die doch gesetzlich unter Strafe steht. Für die Gewerbetreibenden, welche heute doch hohe Abgaben zu bezahlen und schwer um ihre Existenz zu ringen haben, bedeutet der schlechte Zustand des Weges einen enormen Verlust; so hat z. B., wie der Einsender erfahren hat, der Mühlenbesitzer Tafelski in Zlotterie schon über drei Monate in der Drewitz'schen Mühle zu Thorn schroten lassen müssen, um nur sich seine Kundschaft zu erhalten und nicht außer sonstigen großen Verlusten auch noch diese zu verlieren, weil der Weg mit keiner größeren Last zu passiren ist. Auch viele Thorner Gewerbetreibende, Brauereien 2c., werden durch den schlechten Zustand des Weges sehr geschädigt. Es wird ja dankbar anerkannt, was der Kreis für die Pflasterung des Weges gethan hat, aber jetzt müßte doch auf jeden Fall dahin gewirkt werden, daß der Weg so bald als möglich auch vollständig fertig gepflastert wird. Die Verluste, welche den Interessenten während der Zeit der Pflasterung erwachsen, werden diese ja gern tragen; wenn sie aber durch den jetzigen halbfertigen Zustand des Weges noch bis in den nächsten Sommer hinein fortgesetzt großen Schaden erleiden sollen, dann ist dieser Verlust für manchen kaum zu tragen. x.

Sportliche Mittheilungen.

An dem Herbstrennen in Danzig, welches am Sonnabend den 9. und Sonntag den 10. Oktober stattfindet, werden sich aus der Garnison Thorn nachstehende Offiziere betheiligen. Es sind gemeldet zum Prinz Friedrich Leopold Jagd-Rennen (Ehrenpreis und 500 Mark) Lieutenant Frhrn. v. Richthofens „Pantalon," Lieut. Frhrn. von Wachtmeisters „Zeit"; Danziger Armee-Jagdrennen. (Ehrenpreis und 1000 Mark) Lieut. Dulons „Tickford. Abbot," desselben „Modell", Lieut. von Krauses „Oktave", Lieut. Frhrn. v. Richthofens „Pantalon", Lieut. Frhrn. v. Wachtmeisters „Gemse"; — Danziger Hürden-Rennen (Preis 500 Mark) Lieut. v. Diringshofens „Adria", Lieut. Dulons „Tickford. Abbot", Lieut. v. Krauses „Octave", Lieut. Frhrn. von Richthofens „Pantalon", Lieut. Frhrn. von Wachtmeisters „Gemse"; — Weichselpreis (drei Ehrenpreise) Lieut. v. Krauses „Rothkäppchen", Lieut. Frhrn. v. Richthofens „Pantalon", Lieut. Frhrn. v. Wachtmeisters „Zeit"; — Kaiserpreis Jagd-Rennen. (Drei Ehrenpreise) Lieut. Dulons „Tickford. Abbot", desselben „Modell", Lieut. Frhrn. von Richthofens „Pantalon," Lieut. Frhr. v. Wachtmeisters „Gemse"; — Großer Wanderpreis des Vereins für Hinderniß-Rennen. (Preis 5000 Mark) Lieut. Dulons „Modell", Lieut. v. Krauses „Octave", Lieut. Frhrn. v. Richthofens „Game and Set"; — Trost-Hürden-Rennen. (Preis 300 Mark.) Lieut. v. Diringshofens „Adria", Lieut. Dulons „Modell", dessen „Tickford. Abbot", Lieut. von Krauses „Octave", Lieut. Frhrn. v. Richthofens „Pantalon", Lieut. Frhrn. v. Wachtmeisters „Gemse."

Das Fahren um den großen Preis von Stettin (1000, 250, 100 Mark) endete nicht in der Weise, wie allgemein angenommen wurde. Arend stürzte kurz vor dem Bande und wurden dadurch die hinter ihm liegenden Fahrer Verheyen und Mündner aufgehalten, während es Suchetzki gelang vorbeizukommen und sicher zu siegen. Das Bundespreis und 25 Kilometer-Fahren gewannen Felix Stanschek-Berlin; Zweiter wurde in beiden Fahren Maß-Stettin. Das Mehrsitzer-Vorgabe-Fahren gewannen Mündner-Suchetzki (0), 2. Leinert-Laube (140), 3. Koch-Such (10'). — In Lodz betheiligten sich an den Rennen verschiedene deutsche Fahrer, der Verlauf des Rennens war folgender: Hauptfahren (500 Rubel) 1. Neszycz, 2. Breitling, 3. Lehr. Lehr hatte Defekt an seinem Rade und konnte nicht aufholen. 2-Kilometer-Fahren: 1. Lehr, 2. Herty, 3. Heering. Mehrsitzerfahren: 1. Gebrüder Heidenreich, 2. Viersitzer Neszycz, 3. Viersitzer Janeschitz. Mehrsitzer-Vorgabefahren: 1 Herty-Heering, 2. Gebr. Heidenreich, 3. Thorwarth-Hietscher.

Vermischtes.

Klondyke-Geschichten. Von Dawson im neuen Goldlande wird gemeldet, daß auch die dorthin gegangenen Frauen reich geworden sind, indem sie Goldgräber heiratheten, die jeder bereits von 10000 bis 100000 Doll. erworben hatten. In vielen Fällen erhielten die Bräute als Hochzeitsgeschenke Säckchen oder Kannen, die mit Goldklumpen und Goldstaub angefüllt waren. Nur eine Frau soll sich geweigert haben, zu heirathen. Ein Mann Namens Kernan in Ala trifft Vorbereitungen zur Beförderung im nächsten Frühjahr von 300 heirathsfähigen Mädchen nach Klondyke. Er wird ihre Reisekosten bezahlen, erwartet aber einen Gewinn von mindestens 250000 D., indem er auf die Freigebigkeit Derer rechnet, denen er Frauen verschafft. Er ist ein glaubenstreuer Presbyterianer, dessen Absichten durchaus ehrlich sind.

„Er hat Schwein". Diese Deutsche Redensart hatten die Franzosen im letzten Kriege kennen gelernt. Einige Jahre später übersetzte ein erfinderischer Kopf sie in dem Modebereich. Kleine Schweinchen wurden als Glückbringer an verschiedenen Schmucksachen, besonders Armbändern, angebracht. Jetzt wird diese fast vergessene Mode in folgender geistreicher Weise erneuert. Jetzt besteht der Glückbringer aus einem Medaillon, in dem sich vier goldene Scheiben übereinander befinden. Die erste trägt die Inschrift „Die drei Freunde", die beiden darunter zeigen gleichmäßig das Bild eines zierlichen Schweinchens. Die vierte Scheibe ist ein kleiner Spiegel, der das Bild des Beschauers zurückwirft. Damit ist das Kleeblatt vollständig freilich nicht zum Vor heile Vorwitziger.

Der „falsche Erzherzog", alias Behrendt ist in Lüttich verhaftet worden. Der Polizeichef von Lüttich erhielt vor drei Tagen die Nachricht, daß Behrendt mit Marie Husmann von London in Lüttich eingetroffen sei, wo Behrendt früher gewohnt hatte. Der Polizeichef entbot den Bruder Marie's zu sich und stellte ihn dem Paare gegenüber. Husmann erkannte auf der Stelle den Entführer seiner Schwester. Behrendt wurde in Folge dessen sofort wegen Führung eines falschen Namens verhaftet. In seinem Besitz fand man 7000 Frcs. vor, welche Marie's Eigenthum sind. Diese ist mit ihrem Bruder unverzüglich nach Köln abgereist. In Lüttich will man wissen, daß die Ehe zwischen Behrendt und Marie Husmann in London bisher nicht vollzogen wurde. Das Paar war im Hotel unter dem Namen Herr und Frau Hertel abgestiegen. — Ueber den „falschen Erzherzog" Emil Behrendt werden Mittheilungen gemacht, die den Menschen als einen ganz gefährlichen Abenteurer erscheinen lassen, und die jetzt von ganz besonderem Interesse sein dürften. Es heißt da: Verdächtig an ihm ist der Besitz erheblicher Baarmittel, die ihm seit Jahr und Tag zur Verfügung standen. Er hatte unter seinen Bekannten ein gewisses Renommee durch zahlreiche tolle Streiche. Die Erklärung, wie der noch nicht 25jährige Mann die ganze Familie Husmann so umgarnen konnte, bietet allein die Weltabgeschiedenheit der H.'s. Behrendt ist der Sohn eines Krupp'schen Unterbeamten und in der Familie seines Onkels, der die gleiche Stellung bekleidet, aufgewachsen. Von der Schule her war er mit den Söhnen zahlreicher höherer Beamten intim bekannt; es ist möglich, daß er diese Beziehungen ausgenutzt hat. Bei seiner letzten Anwesenheit in Essen erzählte er seinen alten Bekannten, er sei Weinreisender. Er wohnte zuletzt in Lüttich. Die Familie Husmann erklärt: Unsere einzige Entschuldigung ist der gute Glaube, in dem wir uns bisher befunden haben; wir sind in schurkischster, raffinirtester Weise getäuscht worden. Unsere Schwester ist leider wohl nicht frei von Mitschuld. — Die Polizei recherchirt eifrig nach der Herkunft des vielen Geldes, das Behrendt hatte.

Aufmerksamkeit eines Fürsten. Der Großherzog von Baden richtete soeben an Professor Karl Biedermann in Leipzig zum 85. Geburtstage folgendes Telegramm: „Mainau, 27. September. Ich entnehme den Zeitungen, daß Sie in voller Rüstigkeit den 85. Geburtstag begehen durften. Gestatten Sie mir den Ausdruck herzlicher Glückwünsche zum Eintritt in ein neues Lebensjahr, dem noch viele folgen mögen. Verehrend gedenke ich Ihrer stets freudigen patriotischen Thätigkeit.

Die Sonntagsruhe und der Reichskanzler. Als Beispiel dafür, wie schwer es sei, „selbst für den ordnungsliebendsten Staatsbürger, keine Gesetzesübertretung zu begehen," wird berichtet: In Baden-Baden wurden wegen Verstoßes gegen die Bestimmuugen über die Sonntagsruhe zwei Badegäste, die in einem Blumenladen Blumen kauften, von einem Schutzmann festgestellt. Einer der Kaufenden legitimirte sich als der Oberbürgermeister von Stuttgart Rümlin, der andere als der Reichskanzler Fürst Hohenlohe. Die „Berl. N. N." bemerken hierzu: Vorausgesetzt, daß die Sache sich wirklich so verhält, wäre die Geschichte allerdings außerordentlich komisch. Zu der Zeit, als der Segen der Sonntagsruhe über Deutschland ausgegossen wurde, ward von glaubhafter Seite die Aeußerung des Reichskanzlers berichtet: „Nächstens wird die Polizei woht kommen und nachsehen, was bei mir gekocht wird."

Was der Berliner Magistrat „verschreibt," geht aus deu nachstehenden, dem Bericht der Deputation zur Beschaffuug der Schreibmaterialien entnommenen Zahlen hervor. An die städtischen Bureaus und Anstalten wurden im letzten Geschäftsjahr verabfolgt: über 1037300 Bogen Schreib- und Briefpapier der verschiedenen Formate, etwa 2500 Liter Tinte, dazu über 57400 Bogen Löschpapier, 420000 Kouverts, 62000 Bogen Aktendeckel, 309 Kilo Siegellas, 42 Kilo Oblaten, 3275 Groß Stahlfedern, 31202 Bleistifte, wovon 7130 farbige 2c. 2c. Zu Volkszählungszwecken allein hat das statistische Amt 1526 Bleistifte extraordinär erhalten! Für die nächsten Jahre ist wieder ain neues Regulativ zur Verabfolgung von Schreibmaterialien auf Grund der gemachten Erfahrungen und entsprechend den gegenwärtigen Verhältnissen „unter Beobachtung der größtmöglichen Sparsamkeit" festgestellt wordeu.

Bei einer Schlägerei zwischen Zivilisten und Soldaten in Aachen wurden fünf der Ersteren verwundet. Einer erhielt einen Säbelstich in den Kehlkopf, an dessen Folgen er gestorben ist.

Gelegentlich eines Streites über den Zwischenfall mit den ausständigen Arbeitern bei Lattimer kam es in Girardville in Pennsylvanien (Nordamerika) zwischen polnischen Arbeitern zu einer Schlägerei, bei welcher durch Revolverschüsse und Messerstiche 36 Arbeiter verwundet wurden, 9 davon tödtlich.

Verbrannt sind in Insterburg (Ostpreußen) bei einem in einem Stallgebäude Nachts ausgebrochenen Feuer die Maurergesellen Schulz und Saul, die im oberen Raume schliefen.

Vom Eise zerdrückt worden ist der Dampfer „Navrach", der im Eismeer Walfischfang trieb. 31 Mann von der Besatzung sind umgekommen, das Schicksal von 11 anderen, die sich in ein Boot gerettet hatten, ist unbekannt. Der Kapitän, seine Frau und 6 Mann sind von einem Kutter aufgenommen worden.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 28. September. Der Präfekt ersuchte die monarchistischen Comitees, um eine Anhäufung auf dem Bahnhofe zu vermeiden, sich nicht zur Begrüßung der königlichen Familie dorthin zu begeben. Die Königin wird nur seitens der Behörden empfangen werden. Die Polizei und die Gensdarmerie ist in der Umgebung des Bahnhofs zusammengezogen. — (In Spanien scheint der Thron sehr zu wackeln. Vergl. Ausland: Spanien.)

Budapest, 28. September. Heute fand hier unter dem Vorsitze des Kardinal-Erzbischofs Vaszary, Primas von Ungarn, eine Bischofs-Konferenz statt, welche sich hauptsächlich mit der Frage der Autonomie der Katholiken beschäftigte.

Agram, 28. September. In Sjenicak sind wegen der dort stattgehabten Unruhen bereits 70 Personen verhaftet.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 29. September um 6 Uhr Morgens über Null: 0,24 Meter. — Lufttemperatur + 5 Gr. Cels. — Wetter: Nebel. Windrichtung: Ost.

Wetteransichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 29. September: Wolkig mit Sonnenschein, lebhafter Wind. Milde.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 00 Minuten, Untergang 5 Uhr 40 Min.
Mond-Aufg. 10 Uhr 14 Min. bei Tag, Unterg. 6 Uhr 16 Min. bei Nacht.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
28. September 1897.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	180—192	150	160—200	135—140
Neustettin	185—195	125—129	125—150	125—135
Bezirk Stettin	180—182	126—132	—	125—130
Danzig	157—189	129—130	128—154	134
Culm	179	—	148	—
Bromberg	175	125—128	120	135
Graudenz	—	—	—	—
Schwerin a. W.	—	—	—	—
Gnesen	178	134—135	135	136
Wongrowitz	—	—	—	—
nach Privat-Ermittelung	755 gr pr. l	712 gr pr. l	573 gr pr. l	150 gr pr. l
Berlin	184¾	141½	—	149¼
Stettin Stadt	178—183	129—133	130—150	130—136
Posen	173—183	133—139	125—150	133—145
Königsberg	174	127	125	—

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	29. 9.	28. 9.		29. 9.	28. 9.
Tendenz der Fondsb.	befest.	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,10	99,90
Russ. Banknoten.	216,80	216 95	„ „ 4%	101,75	102,—
Warschau 8 Tage	—,—	216 50	Poln. Pfdbr. 4½%	67,60	—,—
Oesterreich. Bankn.	170,15	170 25	Türk. 1% Anleihe C	24,45	24,54
Preuß. Consols 3 pr.	97 40	97 60	Ital. Rente 4%	92,60	93,50
Preuß. Consols 3½ pr.	102,90	102 90	Rum. R. v. 1894 4%	90,25	90 25
Preuß. Consols 4 pr.	102,70	102,90	Disc. Comm. Antheile	199,10	200,40
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,10	97,10	Harp. Bergw.-Act.	182,50	183,75
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,70	102 90	Thor. Stadtanl. 3½%	100,50	100,50
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92,60	92 60	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	99,80	99 80	New-York	96¼	97½
			Spiritus 70er loco.	43,80	44,40

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Töchterchens zeigen hocherfreut an

Arthur Ziesak
und Frau.

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute Morgen 9½ Uhr meine geliebte Frau

Ella Loyal

geb. **Hochherz**
im noch nicht vollendeten 24. Lebensjahre.
Dieses zeigt tiefbetrübt an.
Berlin, den 27. September 1897.
Hochmeisterstraße 13. 3943

Otto Loyal.

Gestern verschied nach kurzen Leiden unser liebes Töchterchen

Hedwig

im Alter von 6½ Jahren, was tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend anzeigen.
Thorn, 28. September 1897
Heinrich Wedekindt
und Frau.
Die Beerdigung findet Freitag den 1. October, Nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt. 3945

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung unserer Tochter **Anna** sagen wir allen Bekannten und Freunden unseren tiefgefühltesten Dank.
Thorn, 29. September 1897.
Schumann und Frau.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom **30. September zum 1. Oktober 1897** soll die **Wasserdruckleitung der Innenstadt und der Bromberger Vorstadt** einer durchgreifenden Spülung unterworfen werden. Die Spülung beginnt **Abends 9 Uhr** und wird voraussichtlich bis Mitternacht dauern. — Während dieser Zeit werden die Haupt- und Zweigleitungen von Zeit zu Zeit vollständig leer sein. Den Hauseigenthümern und Bewohnern wird daher empfohlen, sich rechtzeitig mit dem für die Nacht nöthigen Wasserquantum zu versehen und die **Zapfhähne** zur Vermeidung von Ueberschwemmungen bei der periodisch stattfindenden Unterdrucksetzung der Leitungen **geschlossen** zu halten.
Thorn, den 28. September 1897.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein Legat für Arme in Höhe von **2000 Mark** haben wir von sofort zur ersten Stelle **hypothekarisch** unterzubringen.
Meldungen bis zum **15. Oktober cr.** erwünscht. 3919
Mocker, den 24. September 1897.
Der Gemeindevorstand.
Hellmich.

Loose

zur **Hessischen Damenheim-Lotterie.** — Ziehung unwiderruflich am 12. und 13. November 1897. Preis eines Looses **Mk. 1,10.**
zur **Großen Klassen-Lotterie zum Bau der Fest-Halle für die Schlesischen Musikfeste in Görlitz.** — Ziehung der I. Klasse am 20. und 21. October 1897. Preis eines 1/1 Looses: **M. 6,80**, 1/2 Looses **Mk. 3,50.** — Ziehung der II. Klasse vom 15.—18. December 1897. Preis eines 1/1 Looses: **Mk. 4,60**, — 1/2 Looses **Mk. 2,40**
zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie.** Ziehung am 13. Oktober 1897. Loose à **Mk. 1,10**
zur **Metzer Dombau-Geld-Lotterie.** — Ziehung vom 13.—16. November 1897. — Loose à **Mk. 3,50**
zur **sechsten großen Schneidemühler Luxus-Pferdemarkt-Lotterie.** Ziehung am 9. Oktober 1897. Loose à Mk. **1,10**
empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn**
Expedition d. „Thorner Zeitung“,
Bäckerstraße 39.

Färberei und chemische Wasch-Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz,
Thorn,
36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum Färben u. Reinigen aller Arten **Herren- und Damengarderoben**

Margarine-Butter
à Pfd. 45 Pfg. empfiehlt
F. Bartsch, Culmerstr. 7.

Bier-Versandt-Geschäft von Ploetz & Meyer,

THORN, Neustädtischer Markt 11,
Fernsprech-Anschluß Nr. 101,
offerirt nachstehendes

Flaschen-Bier:

Culmer Höcherlbräu:

dunkles Lagerbier	36	Fl. Mk.	3,00
helles	36	„ „	3,00
Böhmisch	30	„ „	3,00
Münchener à la Spaten	25	„ „	3,00
Exportbier (Culmbach)	25	„ „	3,00

Königsberger (Schönbusch):

dunkles Lagerbier	30	Fl. Mk.	3,00
Märzenbier	30	„ „	3,00

Echt bayerrische Biere:

Münchener Augustinerbräu	18	Fl. Mk.	3,00
Münchener Bürgerbräu	18	„ „	3,00
Culmbacher Exportbier	18	„ „	3,00

Pilsner Bier, aus dem Bürgerl. Bräuhaus, Pilsen . . . . . . **per Fl. 20 Pf., 20 Fl. Mk. 4,00.**

Porter (Extra Stout) . . . . **10 Fl. Mk. 3,00.**

Grätzerbier . . . . **30 Fl. Mk. 3,00.**

Das Culmer Höcherlbräu erhielt am 15. September 1895 bei der internationalen Bier-Konkurrenz in München die höchste Auszeichnung **„Ehrendiplom mit Stern, nebst goldener Medaille.“** 38 1

Weitgehendste Garantie. Theilzahlung gestattet.

Viktoria-Fahrradwerke

A.-G.
Lieferantin vieler Militär- und Civil-Behörden.

Fahrräder allerersten Ranges

leichtester Gang, bestes Material.
Allein-Verkauf: G. Peting's Ww.
Waffen- und Fahrrad-Handlung, **Thorn,** Gerechtestr. 6.
Daselbst werden auch sachgemäß Reparaturen ausgeführt.

Erlernung des Fahrens gratis.

Stellung, Existenz höheres Gehalt
erlangt man durch eine gründliche

kaufmännische Ausbildung

welche in **nur 3 Monaten** von Jedermann erworben werden kann.
Tausende fanden dadurch ihr Lebensglück.
Bitte **gratis Institutsnachrichten** zu verlangen.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Elbing,
Königl. behördl. konzessionirte Anstalt. 3498

Ia. Gr. Strehlitzer Stückkalk

zu Bau- und Düngezwecken.
Amtliche Analyse 99,30 pCt. kohlensaurer Kalk.
J. Graetzer, Gr. Strehlitz (O.-S),
Kalkwerke mit Ringofenbetrieb. 3456

Heinrich Kreibich

THORN,
Altstädt. Markt 20.
Herren-Moden, Uniformen- u. Militär-Effecten-Handlung.

Zeige den **Eingang sämmtlicher**

Neuheiten

für die Saison ergebenst an.

Heinrich Kreibich.

Walter Brust, Thorn
Fahrrad-Handlung
Reparatur-Werkstatt
Lehr-Institut.
2277

A. L. Mohr'sche

FF. Margarine

im Geschmack u. Nährwerth gleich guter Butter
empfiehlt
pr. Pfund 60 Pfennig.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Schränke, Tische, Stühle, Sopha, Betten

billig zu verkaufen. **Culmerstr 28 II.**

Zahnarzt Loewenson.

Breitestrasse 26

(Eingang Schillerstr. Schlesinger)
Sprechstunden:
Für das Winterhalbjahr: 9—12, 1—5.
An Sonn- und Feiertagen nur 9—12 Uhr.

Mein zahntechnisches Atelier
befindet sich vom **1. October**
Neustädt. Markt 22
neben der Kommandantur.
H. Schneider.

Gelegenheitskauf.
Rothe Pracht-Betten
mit kl. unbed. Fehlern, so lange noch Vorrath ist, gr. Ober-, Unterbett u. Kissen, reichl. m. weich. Bettfed. gef., zus. 12½ Mk., **Hotelbetten** 15½ Mk., **Extrabr. Herrschaftsbetten** nur 20 Mk., **Bettfedern** à Pfd. 45 u. 85 Pf. **Halbdaunen** 1,30 M. **Prachtv. halbweißer Halbdaunen** v. wunderbar herrlich. Füllkraft (nur 4 Pfd. zum Oberbett) à Pfd. 2,35 M. Nichtp. zahle Betrag retour, daher kein Risico. Meine hochelegante illustrirte Preisliste gratis.
A. Kirschberg, Leipzig,
Pfaffendorferstraße 5.

Couverts
mit Firmen-Aufdruck
das Mille von **3 Mk.** an
Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Sägespähne

zur Streu fortwährend billig abzugeben.
Sägewerk-Mocker,
Soppart.

Gepflückte Bergamotten

in bekannter Güte offerirt
3948 **Arenz-Hotel.**

Wohnung von 3 bis 4 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Oktober billig zu vermiethen. **Mocker,** Schwagerstr. 65. neben **Born & Schütze.** **A. Hacker.**

Unterkleider

für Herren in Wolle,
Macca und Seide.
In allen Systemen
nur ausgesucht, beste Qualitäten.
B. Doliva.
Thorn. Artushof.

Echten
Emmenthaler Schweizer-
Bayrischen Schweizer-
Holländ. Edamer-
Holländ. Gonda-
Roquefort-
Chester-
Käse
empfiehlt
J. G. Adolph.

Ganz vorzüglichen
Himbeer- und Erdbeersaft
empfehlen
Flasche Mk. 1,00.
Anders & Co.

Malton-Weine

Sherry und Tokayer
1/1 Fl. 2, 1/2 Fl 1 Mk.
Oswald Gehrke,
Thorn. Kulmerstraße.

Tüchtige

Civil- u. Uniform-Rock-Schneider

sucht **H. Kreibich.**

Tüchtige Stellmacher

können sich melden bei
Jmmanns & Hoffmann.

Einen Sattlergesellen
braucht **Reschke Marienwerder.**

---

1 Gesellen und 2 Lehrlinge
verlangt **A. Wittmann,** Schlossermeister.

Ein Lehrling

findet Stellung per 1. October bei
A. Glückmann Kaliski.

2—3 Lehrlinge

können sofort, wenn auch ganz auf meine Kosten eintreten bei
C. Ulmer, Klempnermeister,
3953 **Culmsee.**

Einen Lehrling

nimmt unter günstigen Bedingungen an.
L. Fliegner's Conditorei,
3934 **Schneidemühl.**

Lehrlinge

mit guten Schulkenntnissen werden mit jährlich steigender Kostenschädigung gesucht.
Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

Einen Arbeitsburschen
verlangt **Paul Walke,** Brückenstr. 20.

Junge Damen

erhalten **gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei** bei
Frau A. Rasp, Windstr. 5, III.
Im Hause des Herrn Kaufm. Kohnert.

Schülerinnen,

welche die **Damenschneiderei** erlernen wollen können sich sofort melden bei
Geschw. Boelter,
3549 **Breite- u. Schillerstr.-Ecke.**

Schülerinnen

zur Erlernung der **Damenschneiderei** nimmt an
Jda Giraud, Modistin,
Brückenstr. 40, II.

Eine Wohnung,

Brombergerstraße 33, I. Etage, 5 Zimmer, Burschenstube, Pferdestall ꝛc., ist vom 1. October zu vermiethen. 3793
A. Majewski, Fischerstr. 55.

Liederfreunde.
Uebungsabend
dieses Mal am **Donnerstag,** nicht Freitag.
Vollzähliges Erscheinen nothwendig.

Oratorium.

„Die heilige Elisabeth“

Generalprobe
am 1. October, um 8 Uhr Abd.
im Victoria-Garten.
Billets für 1. Platz à 50 Pf., 2. Platz à 30 Pf., Stehplatz à 20 Pf., Gallerie à 10 Pf. (Kinder zahlen die Hälfte) sind zu haben in der Buchhandlung von **A. Matthesius** und an der Kasse um 7½ Uhr Abends.

Sonntag, d. 3. October,
Mittags 1 Uhr:
Stift.-F. = ▢ in I.

Landwehr-Verein.
Sonnabend, 2. October 1897,
Abends 8 Uhr
Haupt-Versammlung
bei Nicolai.
U. A.: **Vortrag.**
Der zweite Vorsitzende.
Wintzek,
Amtsrichter. 3944

Königliches Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler findet **Montag, den 11. October, Vormittags von 9 12 Uhr** im Amtszimmer des unterzeichneten Direktors statt.
Die aufzunehmenden Schüler haben den Tauf- resp. Geburtsschein, den Impfschein und, wenn sie von einer anderen Anstalt kommen, ihr Abgangszeugniß vorzulegen.
Dr. Hayduck,
3946 Gymnasial-Direktor.

Altstädt. Markt 35
1. Etage bestehend aus 5 Zimmern ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei
2770 **Adolf Leetz.**

Altstädt. Markt 16
eine herrschaftliche Wohnung von acht Zimmern und Zubehör nebst Pferdestall vom 1. Oktober zu vermiethen. **W. Busse.**

Gut möbl. Zimmer
mit Burschengelaß zu vermiethen.
Bachestraße 15.

---

1 kl. Familienwohnung
zu vermiethen. **Bachestraße 15.**

---

3. Etage, 2 Stuben und nebst Balkon nach der Weichsel, alles hell, vom 1. Oct. z. verm. **Louis Kalischer, Baderstr. 2.**

---

2 gut möbl. Zimmer
u. Burschengelaß von sofort zu vermiethen.
Kulmerstraße 13, I. Etage.
Zu erfragen Nr. 11, II. Etage.

Eine kleine Hofwohnung
für ruhige Miether ist zu vermiethen. Zu erfragen **Culmerstraße 9** im Laden.

Möblirte Wohnung mit Burschengelaß zu erfragen im Laden Copp.-Str. 21.

Eine kleine Wohnung
umzugshalber sofort billig zu vermiethen.
Mauerstraße 37.

Araberstr. 6, II
eine kleine Wohnung von 3 Zimmern u. Küche. Näheres **Schuhmacherstr. 1,** part.

Eine Wohnung,
1. Etage, **Neustädtischer Markt,** ist vom 1. Oktober zu vermiethen bei 1921
J. Kurowski, **Gerechtestraße 2.**

I. Etage,
7 Zimmer, Balkon, Badeeinrichtung, vollkommen renovirt, zu vermiethen.
3585 **Brückenstraße 32.**

Kleine Wohnungen
Heiligegeiststraße 9 Nachmittags 3—5 Uhr.

Möbl. Zimmer Albrechtstr. 2, III. r.

In meinem Hause, **Altstädt. Markt 27** ist die seit 6 Jahren von Hrn. **Dr. Wolpe** innegehabte Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Badestube und sonstig. Zubehör vom 1. Oktober d. J. zu vermieth Näheres **Schillerstraße 19.**
1454 **Gustav Scheda.**

Balkonwohnung,
4 Zimmer, Küche und Speisekammer zu vermiethen. **Lemke, Mocker, Rayonstr. 8.**

---

1 großer Lagerplatz
mit auch ohne Schuppen sofort zu verpachten.
3520 **Gründer,** Conductstr. 7.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen. **Seglerstr. 11.**
154 **J. Keil.**

Möbl. und unmöbl. Zimmer zu haben Schuhmacherstraße 5. 3884

Gestohlen

1 Brennabor-Rennrad 13
Fabriknummer 104059, Sonntag Abend aus dem Vestibül des Artushofes.
Kennzeichen: Vordergummi neu, Hintergummi alt. 3918
Oscar Klammer.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage d. Thorner  Zeitung Nr. 228.

Donnerstag, den 30. September 1897.

Michaelis.

Eine Skizze zum 29. September.

Von Dr. Rudolf Schellenberg.

Auch die Feste haben ihre Schicksale. Sie blühen und welken; selten aber gehen sie spurlos zu Grunde. Denn für das Volksleben gilt, wie für die Natur, Schillers tiefsinniges Wort: „Alles ist Frucht und alles ist Samen." So ragen oft in spätere veränderte Zeiten Trümmer alter Feste hinein, die zuerst verwunderlich und unerklärlich anmuthen, bei näherer Betrachtung aber ein eigenthümliches Leben gewinnen und Alt und Neu, Vergangenheit und Gegenwart miteinander verknüpfen. Der Michaelstag ist heut weder als kirchliche noch als volksthümliche Feier bei uns von einer besonderen Wichtigkeit. Daß er aber einst eine große Rolle gespielt hat, erkennen wir noch heut leicht an der Bedeutung, die dieser Tag im Empfinden und Leben der germanischen Völker als eine Wende im Gange des Jahres sich bewahrt hat. Derlei Spuren finden wir mannigfache. In Norwegen ist Michaelis neben Ostern der einzige und allgemeine Termin des Gesindewechsels. In England werden zu dieser Frist seit uralter Zeit die städtischen und Grafschaftsbehörden, u. a. auch der Lordmajor von London, gewählt. Und bei uns singt bedeutsam ein Volkslied von der Menge Blumen, die gewachsen sein mag „von Ostern bis an St. Michaelistag." Auch wird in Deutschland allgemein Michaelis als ein Einschnitt im Kalender und als Termin betrachtet und es begrenzt z. B. noch heut unser Schuljahr

Ueber St. Michaels Gestalt liegt ein Glanz ehrwürdiger Poesie, wie über wenigen Heiligen. Schon im höchsten Alter unserer monotheistischen Religionen tritt er verklärt und verehrt hervor, und selbst der Islam theilt diese Verehrung. Denn der Prophet sagt in einer Sure des Korans ausdrücklich: „Wer ein Feind Gottes oder seiner Engel Gabriels oder Michaels ist, der soll Gott zum Feinde haben." Während aber der Mohammedanismus in Gabriel seinen besonderen Schutzpatron erblickte, wandte sich im christlichen Abendlande die Liebe ganz besonders St. Michael zu. Ihm wurden zeitig Kirchen geweiht — das berühmte Heiligthum auf dem Monte Gargano in Italien gilt für die erste Michaelskirche, und nachdem seinem Gedächtnisse von der Kirche schon der 15. März und der 8. Mai gewidmet worden waren, fügte das Konzil zu Mainz im Jahre 813 den 29. September als einen dritten Feiertag hinzu. Während aber die beiden anderen Feste recht bald in Vergessenheit geriethen, wurde St. Michaels Herrschaft für die germanischen Länder bald von hoher Bedeutung. Und eben das ist das kulturhistorisch Interessante.

Denn diese Zeit war schon im Heidenthum den Germanen ganz besonders heilig. Dann feierten sie Sommers Ende und Winters Anfang. Und da galt es nicht nur, dem mächtigen Himmelsherrn Dank zu sagen für die Gaben des Feldes, sondern auch ihre Huld zu sichern für die dunkle Zeit, die in einem von mächtigen, von finsteren Wäldern bedeckten wegearmen Lande den Gemüthern besonders besorglich war. So kamen von weit her die Volksgenossen an den heiligen Bäumen, in den geweihten Hainen zusammen, die Feuer flammten auf, Opfer wurden dargebracht, alle Arbeit ruhte, und die religiösen Versammlungen wurden weiter dazu benutzt, auch die gemeinsamen Angelegenheiten des Volkes zu besprechen. v. Reinsberg, der treffliche Erforscher des germanischen Festlebens*), hat darauf hingewiesen, daß um Michaelis die Gemeine Woche der Deutschen stattfand, in der das Herbstthing abgehalten, Urtheil und Recht gesprochen und das Gesetz errichtet wurde.

Wunderbar ist das Gedächtniß der Völker für das Leben ihrer Jugend. Noch bis zum heutigen Tage ist die Erinnerung an das große Herbstfest und das Volksthing der Gemeinwoche unverwischt. Darauf geht die populäre Anschauung zurück, daß mit Michaelis die Arbeit bei Lichte beginne; in Schwaben und Baiern wird sie nicht früher eröffnet, als bis zu Michaelis der Meister den Gesellen den sog. Lichtbraten gespendet hat. Die Michaelsfeuer, heut wohl meist verschwunden, brannten doch noch vor kurzem in manchem deutschen Gau, im Eifellande z. B. Das alte Ernteopfer lebt heute noch in dem harmlosen Kuchen fort, der am Michaelstage hier und dort üblich ist; Michaelswecken heißen sie die Würzburger, Vollerte die Flamen und die Bewohner der einsamen, meerumbrandeten Inseln im Westen von Schottland backen aus Hafer- oder Erbsenmehl ihren St. Michaels bannock. Die Beamtenwahl in England spiegelt unverkennbar die Erinnerung an das Herbstthing wieder; ins Humoristische übersetzt, taucht sie auch in dem sog. Gesetzlosen Hofe (lawless court) auf, der Jahrhunderte in Essex üblich war und das feierliche Gerichtsverfahren in ähnlicher Weise verspottete, wie in der Zeit der Fastnacht die Kirche es den Kindern gestattete, daß sie die Bischöfe, Prozessionen und Festgebräuche übermüthig persifflirten. Da ward im Finstern getagt, mit Kohle statt mit Tinte geschrieben und der Vorgeladene mit recht leiser Stimme aufgerufen; hörte er nicht, so verfiel er der Buße.

Die Zähigkeit dieser Erinnerungen hängt nun wohl damit zusammen, daß die Herbstfeier in erster Linie dem höchsten Himmelsherrn der Germanen, Wotan selbst, heilig war. Wenn der Herbststurm durch Thüringens Wälder fuhr, dann sah Winfried, der Apostel der Deutschen, wie die Heiden in großen Schaaren den Bergen und Hügeln zuzogen, auf denen Wotan's Heiligthümer und Bäume zu stehen pflegten. Winfried ist vor der Geschichte schon lange nicht mehr der Mann, der herausfordernd und trotzig nur die Eichen fällte. Er war ein gar kluger Mann, der grundsätzlich darnach strebte, die Formen, Dienste und Feste der christlichen Religion so an die Stelle der Heidenbräuche unterzuschieben, daß der Uebergang zu ihnen den ungefügen Heiden nicht allzuschwer gemacht wurde. Mit dem Umhauen der Eichen war's nicht gethan, wenn die alte Gewohnheit der herbstlichen Wotanfeier blieb. Ihr mußte eine neue Bedeutung im christlichen Sinne beigelegt werden. Und so trat St. Michael an die Stelle des alten einäugigen Herrn von Walhall.

An Berührungspunkten fehlte es ja nicht. St. Michael war ein kriegerischer Heiliger, der das Schwert und goldenen Panzer trug und als Fahnenträger der himmlischen Heerschaar waltete. Er war der Hüter des Paradieses, wie Wotan der Herr des Himmels. Er geleitete die Seelen zur ewigen Herrlichkeit, wie Wotan die gefallenen Helden im eigenen Palaste empfing. Das war ein Heiliger, der den Deutschen nach den Herzen sein konnte; für die kriegerischen Heiligen hatten sie ja eine natürliche Vorliebe, die sie auch dem frommen Kriegsmann Martinus bewiesen. Und so wurde denn Michael an Wotans Stelle gesetzt: daß es mit vollem Bewußtsein geschah, erweist nicht allein jener Beschluß des Deutschen Konzils von 813, sondern vor allem auch ein merkwürdiges und sonst unerklärliches Verfahren Winfrieds, das J. W. Wolf beleuchtet hat.

Winfried nämlich errichtete da, wo bisher Wotan verehrt worden war, häufig, wenn nicht regelmäßig, Kirchen zu Ehren des heiligen Michael. Solche Michaelskirchen kennen wir zu Frankenberg, zu Salzburg, zu Ordorf, Amöneberg u. s. w. Und so finden wir allenthalben da, wo früher Heidentempel standen, Michaelskirchen. Der skandinavische Norden, bei dessen kriegsfrohen Söhnen die Liebe zu Wotan besonders groß war, wurde auch besonders reich mit Michaelskirchen ausgestattet, und selten fehlt in ihnen das Bild des Erzengels als Drachenkämpfer, wie sich denn überhaubt die bedeutende Rolle, die St. Michael in unserer frühchristlichen Kunst spielt, in diesem Zusammenhange leicht erklärt. Charakteristisch ist auch, daß gerade zahlreiche Michaelskirchen — in Deutschland wie in England — sich auf Anhöhen befinden, auf denen ja der Wotanskult seinen eigentlichen Sitz hatte. So haben wir u. a. bei Fulda und bei Münstereifel einen Michelsberg; und der Godesberg oder Gudinsberg verräth schon durch seinen an Odin anklingenden Namen, warum er auserwählt wurde, eine eine Kapelle zu Ehren des großen Erzengels zu tragen.

Je mehr es nun gelang, den Hüter des Paradises und Wäger der Seelen an die Stelle des Gottes der Einherier im Volksbewußtsein zu setzen, um so werther wurde er den neubekehrten Germanen. Nahmen sie die Taufe an, dann lag den Heiden besonders daran, daß gerade St. Michael ihr ylgju engil (Schutzengel) wurde. Schon vom Jahre 997 erzählt uns die Nialssaga, daß Thangbrand am Michaelstage mit großem Prunk eine Messe in einem Festzelte beging: „denn hochberühmt war das Fest". Der Recke Valnalinot vertheilte an Michaelis ein Stück Land unter zwei Brüder und wurde darum wegen Entweihung des Feiertags verklagt. Die Deutschen aber erkoren sich den Erzengel zu ihrem ganz besonderen Schutzherrn. Als in den Jahren 933 und 955 die Reichsfahne in den schweren Ungarnschlachten flatterte, da prangte auf ihr St. Michael als „Deutschlands Patron" und „unbesieglicher Held", und im Schlachtgesange der Deutschen tönte der „Herzog Michael" im häufigen Kehrreim wieder. So entstand unser „Deutscher Michel", der uns noch heut begleitet, oft wohl als Hohnwort uns zugerufen wurde, im Ganzen aber doch Schwert

und Schild Jahrhunderte lang mit Ehren gebraucht hat und hoffentlich noch lange weiter brauchen wird.

Wenn sich nun in Brauch und Sage des Michaelstages mit der kirchlichen Feier heidnische und halbheidnische Sitten oft in wunderlicher Weise mischten und auch noch jetzt mischen, so ist dies nur ein treues Bild der Doppelheit des Tageshelden: Michael-Wotan. Die uralte heilige Verehrung, die der Herbstfeier entgegengebracht wurde, hat es veranlaßt, daß die angelsächsische Kirche drei Tage vor Michaelis bereits alle Arbeit untersagte, wie auch in Norddeutschland vielfach am Michaelstage nicht gesponnen oder nicht auf dem Felde gearbeitet werden darf. In Dänemark wird bei der Höstgilde, d. h. Erntefeier, die auf Bornholm Mikkelsgilde heißt, noch heut Michaelsminne getrunken, ganz wie die Heiden dereinst Wotans Minne tranken. Im ganzen Norden knüpft sich an diesen Tag vielfacher Aberglauben, der auf das Wetter und die Fruchtbarkeit des kommenden Jahres Bezug hat; ja die norwegischen Bauern beobachteten sogar sorgfältig das Wetter jeder einzelnen Stunde des Tages, indem sie aus jeder Stunde auf einen der zwölf Monate des Jahres schlossen. Diese Auffassung, zu der man in Schlesien Seitenstücke findet, erinnert wieder an das alte geweihte Ernteopfer. Selbst die Erinnerung an die Vorstellung, daß um die Herbstwende Wotan als wilder Jäger dahinfährt, ist noch nicht erloschen. So gilt es in England als gefährlich, Brombeeren nach Michaelis zu essen, weil zu dieser Frist der „böse Feind" über sie hingehe und in Hertfordshire wurde am Tage des Festes selbst von der Jugend ein Umzug veranstaltet, der als eine Darstellung des wilden Meeres aufzufassen ist. Darum heißt Michaelis dort ganging-day, Gehtag.

Auch eine andere Sitte, die in England heimisch ist, will man mit Wotan zusammenbringen. Dort ist nämlich die Michaelisgans ganz so üblich, wie bei uns die Martinsgans. Früher erzählte man, Elisabeth, die jungfräuliche Königin, habe gerade am Michaelstag bei einem schönen Gänsebraten gesessen, als ihr die frohe Nachricht vom Untergang der spanischen Armada überbracht wurde, und in ihrer begreiflichen Freude habe sie die Gans zum stehenden Festbraten dieses Tages ernannt. Schade um die hübsche Geschichte; denn inzwischen ist der Brauch bis auf die Zeit König Eduards IV. verfolgt worden. Es scheint indeß überhaupt zweifelhaft, ob man in der Michaelsgans den Nachkommen eines alten Opferthieres zu erblicken hat. Zu Michaelis brachten die Pächter den Landherren ihre Abgaben dar und unter diesen Naturalabgaben spielte die Gans, deren Saison ja jetzt ist, eine große Rolle. Begreiflich, daß sie dann allgemein auf dem Festtische erschien. Aber auch ohne dies edle Federvieh knüpfen sich an Michaelis genug Erinnerungen an die ältesten Zeiten der germanischen Völker, und — wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen! — in den germanischen Schulkindern lebt ja noch heut die alte Ehrfurcht vor der heiligen Herbstzeit Wotans und St. Michaels, der Spenderin der Zeugnisse und der Versetzungen.

Weidenverkauf auf der Ziegelei-Kämpe der Stadt Thorn.

Nachstehende Weidenschläge der Ziegelei-Kämpe werden zum Verkauf gestellt:

1) Schlag 5 mit 2,0 ha 3jähr. Weidenwuchs,
2) „ 6 „ 6,4 ha 3jähr. Weidenwuchs,
3) „ 7 „ 3,8 ha 3jähr. Weidenwuchs, 2,0 ha 1jähr. Weidenwuchs.

Wir haben hierzu einen Verkaufstermin auf **Sonnabend, den 9. October, Vormittags 9 Uhr** im Ziegelei-Gasthause anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vorher im Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) eingesehen bezw. von demselben gegen Erstattung von 40 Pf. Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Die Weidenschläge werden auf Verlangen vorher vom Hilfsförster **Neipert**, Bromberger-Vorstadt, vorgezeigt werden.

Thorn, den 24. September 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf der Culmer-Vorstadt ist eine **Nachtwächterstelle** vom 1. October d. J. zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 40 Mk. und im Winter 45 Mk. monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich bei Herrn Polizei-inspektor Zelz persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden. Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 22. September 1897.

Der Magistrat.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 149 eingetragenen Gesellschaft

„W. Sultan"

in **Thorn** heute eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist durch den Tod des Gesellschafters **Wolff Sultan** aufgelöst und ist demnächst das Geschäft auf den bisherigen Gesellschafter Kaufmann **Abraham** genannt **Adolf Sultan,** der es unter unveränderter Firma weiterführt, übergegangen (vergleiche Nr. 1000 des Firmenregisters.)

Gleichzeitig ist unter Nr. 1000 des Firmen-Registers die Firma **W. Sultan** in Thorn und als deren Inhaber der Kaufmann **Abraham** genannt **Adolf Sultan** ebendort eingetragen worden.

Thorn, 27. September 1897.

Königliches Amtsgericht.

Zufolge Verfügung von heute ist bei der unter Nr. 877 unseres Firmen-Registers eingetragenen Firma

„E. Nicklaus"

in **Piaske,** deren Inhaber der Kaufmann **Eduard Nicklaus** ebendaselbst ist, in Spalte 6 eingetragen worden:

In Inowrazlaw ist eine Zweigniederlassung errichtet. 3936

Thorn, den 25. September 1897.

Königliches Amtsgericht.

---

2 möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermiethen **Culmerstr. 15** n. vorne

---

Zufolge Verfügung von heute ist bei der unter Nr. 168 des hiesigen Gesellschaftsregisters eingetragenen Gesellschaft

„D. Sternberg"

in **Thorn** in Spalte 4 eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist aufgelöst und das Handelsgeschäft auf den bisherigen Gesellschafter **Georg Sternberg** übergegangen, der es unter unveränderter Firma weiterführt; (vergleiche Nr. 999 des Firmen-Registers.)

Gleichzeitig ist unter Nr. 999 unseres Firmenregisters die Firma **D Sternberg** in Thorn und als deren Inhaber der Kaufmann **Georg Sternberg** ebendaselbst eingetragen worden. 3939

Thorn, den 25. September 1897.

Königliches Amtsgericht.

Firma

„E. Stein"

in **Thorn** (F.-R. 830) ist heute gelöscht worden. 3940

Thorn, den 27. September 1897.

Königliches Amtsgericht.

Weizen, Roggen, Hafer, Heu und Stroh, sow. **handverlesene Victoria-Erbsen, weiße Speise-Bohnen u. Linsen** kauft

Proviantamt Thorn.

Lehrling

sucht **J. G. Adolph.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mlewiec,** Kreis Briesen Westpr. — Band II — Blatt 8 — auf den Namen der Besitzer **Ignatz** und **Margarethe** geb. **Szpankiewicz-Zaremski**'schen Eheleute eingetragene, in Mlewiec Kreis Briesen Westpr. belegene Grundstück (Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Stall, Acker) am

26. November 1897,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,73 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,83,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (3937)

Thorn, den 27. September 1897.

Königliches Amtsgericht.

Sechs

gut erhaltene, complete

Petroleum-Blitzlampen

billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. 3240

MÜNCHNER ILLUSTR. WOCHENSCHRIFT FÜR KUNST & LEBEN

Jugend

QUARTAL M. 3 - NUMMER 30 PF.

ZU BEZIEHEN DURCH ALLE BUCHHANDLUNGEN, POSTÄMTER UND ZEITUNGSVERKÄUFER.

G. HIRTH'S VERLAG IN MÜNCHEN.

Frau C. Plichta, Modistin,

Strobandstraße 12

fertigt an: **sämmtliche Damen-Garderobe** nach dem neuesten Schnitt unter Garantie des guten Sitzes. Damenkleider 3—4 Mk., elegant 6 Mk., Kinderkleider 2 Mk.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.